

Wellenbrecher

Informationen der Gemeinde Goldach

November / Dezember 2009 – Nr. 84

Das Dorfzentrum neu gestalten!

Die Hauptstrasse muss saniert werden. Das Schäfli-Areal bietet Platz für eine neue Zentrumsüberbauung. Nutzen wir die einmalige Chance, das Zentrum unseres Dorfes neu zu gestalten.

Hauptstrasse

Am 1. Januar 2009 trat der neue Kantonsstrassenplan in Kraft. Die Hauptstrasse ist neu Teil des Kantonsstrassennetzes. Bau und Unterhalt obliegen dem Kanton. Die Strasse muss in den nächsten Jahren saniert werden. Diese Chance möchte der Gemeinderat für eine neue Gestaltung nutzen.

Heute präsentiert sich die Strasse als überbreite Asphaltfläche. Entsprechend dem 2003 durchgeführten Wettbewerb soll die Strasse schmaler werden, das heisst zwei Fahrbahnen à 2.75 m Breite und ein multifunktionaler Mittelstreifen von 2.00 m Breite. Dadurch erhalten die angrenzenden Liegenschaften mit den verschiedenen Geschäften deutlich mehr Platz. Es ist vorgesehen, diese «Fussgängerzone» einheitlich und durchgehend mit Platten-

belägen zu versehen. Als Folge davon werden die Rechtsvortritte aufgehoben.

Zur Diskussion stand auch, die Hauptstrasse als Begegnungszone zu gestalten. Bei diesem Modell haben Fussgänger generell Vortritt gegenüber dem Autofahrer. Fussgängerstreifen entfallen. Solche Lösungen funktionieren aber nur dort, wo sich Fussgänger- und Fahrzeugaufkommen in etwa die Waage halten, beispielsweise in Innenstädten. Die Hauptstrasse weist heute einen durchschnittlichen Tagesverkehr von 10'000 Fahrzeugen auf. Die Zahl der Fussgänger ist viel geringer. Sie würden deshalb gegenüber dem Auto deutlich den Kürzeren ziehen. Die Sicherheit wäre nicht gewährleistet. Der Gemeinderat schlägt deshalb für die Hauptstrasse das Anbringen von fünf Fussgängerstreifen vor. Diese bewirken automatisch eine Geschwindigkeitsreduktion.

Vorher Dorfbach sanieren

In der Hauptstrasse verläuft eingedolt der Dorfbach. Die Platzverhältnisse lassen es leider nicht zu, das Gewässer wieder offen zu führen. In Zusammenarbeit mit dem Baudepartement liess der Gemeinderat die Abflusskapazität des Baches prüfen. Diese genügt einem 100-jährigen Hochwasser nicht. Das bedeutet, dass vor der Strassensanierung und -umgestaltung die Bacheindolung erneuert bzw. vergrössert werden muss.

Kernproblem Parkplätze

Während man in Städten wie St.Gallen und in Ferienorten rund um die Welt die autofreien Zentren geniesst, herrscht in unseren ländlichen Regionen noch stark die Meinung vor, man müsse unmittelbar vor jedem Laden mit dem Privatauto parkieren können. Auch geht gerne vergessen, dass man bei einem Einkaufsbummel durch die Shopping Arena trotz zentraler Tiefgarage weit grössere Distanzen zurücklegt als vom Rathauspark-



Das Projekt für die Hauptstrasse ermöglicht dank schmalerer Fahrbahn mehr Platz für Fussgänger. Die Anordnung der Parkplätze dürfte noch zu reden geben. Offen ist die Gestaltung der Rathauskreuzung.

Brennpunkte

- 3 zur Sache
- 4 Kellenbrücke zusätzlich gesichert
- 5 Sanierung und Neugestaltung Hohrainweg
- 6 Netzwerk Jugendliche im öffentlichen Raum
- 8 Seewasserwerk Riet nach über 100 Jahren stillgelegt
- 9 Impfkampagne für Grippepandemie
- 11 Wasser an der WUGA
- 11 Erika Giger – Abschied nach über 35 Jahren
- 12 Rolf Grünenfelder und Herbert Knupp gehen in Pension
- 14 Prämieinsparungen durch den Versicherungspool Rorschach-Fürstenland

Bildung

- 14 Persönlich
- 15 Musikalische Grundschule
- 16 Ein Tag im Leben von...
- 17 Griechenland-Lager 2009
- 19 Weihnachtszeit in der Oberstufe
- 19 Adventskonzert Musikschule



Dorfleben

- 19 Die Cliques kommen!
- 20 Chindergugge Wanzätätscher
- 20 Ferienspass dank Ferienpass
- 21 Kantonales Musikfest 2010

Kultur

- 21 Neuheiten in der Gemeindebibliothek
- 23 Kultur i de Aula mit weiteren Highlights
- 25 Die Anbauschlacht

Wirtschaft

- 26 Die WUGA 2009 – eine WUGA wie immer?
- 27 Dank Freiwilligen zurück in den Arbeitsmarkt



Umwelt

- 28 Wo sind die Fische im Dorfbach?

Anzeigen

- 30 Baubewilligungen und Handänderungen
- 31 Veranstaltungen



platz zu allen Geschäften des Zentrums.

Beim Bau der Hauptstrasse werden einige Parkplätze vor den Ladengeschäften der neuen Gestaltung weichen müssen. Auch die neue Strassenklassierung hat diesbezüglich Folgen. Es ist nicht erlaubt, Parkplätze so anzuordnen, dass rückwärts auf Kantonsstrassen eingefahren werden muss.

Wenn Parkplätze wegfallen, braucht es Ersatz. Der Gemeinderat sieht die Lösung in einer öffentlichen Tiefgarage in der neuen Zentrumsüberbauung auf dem Schäfliareal.

Neue Zentrumsüberbauung Schäfli

Die Gemeinde ist Eigentümerin der Schäfli-Liegenschaft und der angrenzenden Grundstücke. Mit Josef Streule konnte sie zudem einen Vorvertrag für dessen Gewerbeliegenschaft abschliessen. Insgesamt stehen damit 2'919m² gesichert zur Verfügung.

Ursprünglich sah der Gemeinderat das Schäfli-Areal auch als Standort für einen neuen Gemeindegarten. Dieser ist aber noch nicht spruchreif. Um die neue Zentrumsüberbau-

ung nicht um Jahre zu verzögern, möchte der Gemeinderat diesen Saalstandort fallen lassen. Mit dem SBB-Areal steht weiterhin eine gute Option zur Verfügung.

Der Gemeinderat hat das «Wunschprogramm» für die neue Zentrumsüberbauung definiert: öffentliche Tiefgarage, Restaurant, Ladenlokale, Büros, Wohnungen und ein Dorfplatz. Er beauftragte Architekt Bruno Bossart mit verschiedenen Machbarkeitsstudien. Aus den sehr interessanten Vorschlägen bevorzugt der Gemeinderat die Variante «Dorfplatz». Diese sieht entlang der Haupt- und Blumenstrasse mehrgeschossige Bauten vor. Dahinter soll ein grosszügiger Dorfplatz entstehen, der diesen Namen auch verdient.

Als nächstes gilt es nun, das Raumprogramm zu verfeinern. Dieses wird die Grundlage für einen Investorenwettbewerb sein. Vereinfacht gesagt: Die Gemeinde verfügt über 2'919m² Land und auf diesem soll das vorgegebene Raumprogramm verwirklicht werden. Wer in einem Wettbewerb das beste Projekt vorlegt, kann das Land zu einem festgesetzten Preis erwerben. Die Gemeinde wird also nicht selber bauen, sondern sich allenfalls an der öffentlichen Tiefgarage beteiligen. Ziel ist es, den Boden zu den Einstandspreisen zu verkaufen. Allerdings muss uns allen eine Neugestaltung des Zentrums, ein neuer Dorfplatz zum Verweilen, Einkaufen, Musizieren usw. unter Umständen auch etwas wert sein.

An der nächsten Bürgerversammlung wird der Gemeinderat der Bürgerschaft dieses Vorgehen in einer Grundsatzabstimmung unterbreiten. Er möchte wissen, ob die Stoss-

Bürgersprechstunden

Diese finden statt am
Montag, 7. Dezember 2009
Montag, 4. Januar 2010
Montag, 8. Februar 2010
von 17.30 Uhr bis 18.30 Uhr
im Rathaus, 1. Stock, Büro
A11, Gemeindepräsident,
bzw. im Erdgeschoss, Büro
B5, Schulratspräsident

zur Sache

Kein Zweifel, die Barriere mitten im Dorf ist lästig. Viele Einwohnerinnen und Einwohner bezeichnen die Verkehrssituation im Zentrum als unser grösstes Problem.

Der Bahnhof mitten im Dorf ist aber gleichzeitig eine grosse Qualität des öffentlichen Verkehrsangebotes. Auch diese Medaille hat zwei Seiten: Es gibt leider keinen Bahnhof ohne Schienen und ohne Übergänge. Wäre eine Unterführung die Lösung? Nein! Eine Unterführung bräuhete einen unterirdischen Kreisel und drei Tunneleinfahrten, nämlich von der Hauptstrasse, von der Sulzstrasse und von der Untereggerstrasse her. Stellen Sie sich diese Betonmauern und die unmöglichen Anschlüsse der angrenzenden Liegenschaften vor! Das dürfen wir unserem Dorf nicht zumuten. Ausserdem würde der Verkehr schlagartig massiv zunehmen und das Problem wäre nur auf die Bruggmühlestrasse verlagert.

Der Gemeinderat hat deshalb im Rahmen der Verkehrsplanung alle diese Unterführungen, Überführungen, mehr oder weniger grossen Umfahrungen verworfen. Er setzt auf den Autobahnanschluss, welcher unser Zentrum massiv vom Verkehr entlasten wird. Machbarkeit und Zweckmässigkeit wurden bereits studiert. Die Räte der Gemeinden Rorschach, Rorschacherberg und Goldach haben sich auf den Anschluss Witen geeinigt. Das kantonale Tiefbauamt beginnt Anfang des nächsten Jahres mit der Projektierung. Auch wenn es noch lange geht: So weit wie heute waren wir noch nie!

Wir müssen mit der Barriere und dem Verkehr leben. Es gilt, das Zentrum und die Hauptstrasse mit diesen Rahmenbedingungen bestmöglich zu gestalten. Einen Vorschlag präsentieren wir an der WuGA. Ich freue mich auf viele konstruktive Diskussionen.

Thomas Würth

Ansicht der neuen Hauptstrasse. Noch fehlen gestalterische Elemente wie Bäume, Bänke oder spezielle Beleuchtung.

richtung stimmt. Selbstredend wird diese Abstimmung auch ein Vorentscheid zum Saalstandort sein.

Verlegung Dorfbach im Grundstück der Eilinger Holz AG

Die Eilinger Holz AG plant, im Industriegebiet Rietli ein neues Betriebsgebäude zu bauen. Auf dem heutigen Grundstück an der Schulstrasse ist eine Betriebserweiterung praktisch unmöglich, weil der Dorfbach das Grundstück teilt. Nach dem Wegzug des Unternehmens wird das Gewässer deshalb an die Schulstrasse verlegt und damit eine Überbauung des Grundstücks ermöglicht. Das Projekt wertet zudem den Bach als Naturelement im Dorfkern auf, indem er wieder begrünte Böschungen erhält.

Schulwegsicherung

Sichere Schulwege sind dem Schul- und dem Gemeinderat ein grosses Anliegen. Die Veränderungen auf dem Grundstück der Eilinger Holz AG bilden eine einmalige Chance, die Sicherheit auf der Schulstrasse zu erhöhen. Vorgesehen ist ein neuer Fussweg entlang dem Bach auf dem Grundstück Eilinger. Auf der gegenüberliegenden Seite wird das Trottoir auf 2 m verschmälert. Richtung Dorfkern ist ein Radstreifen von 1,5 m geplant. Für den Bus werden Haltebuchten gebaut. Gleichzeitig ist es möglich, den Übergang Dufourstrasse mit einer Mittelinsel zu sichern.

Anschluss Sulzstrasse

In die gleiche Richtung zielen Verbesserungen beim Dorfplatzkreisel. Die Sulzstrasse soll vor der Kreiseleinfahrt etwas verbreitert und mit

einer Mittelinsel versehen werden. Dadurch erhöht sich die Sicherheit für Fussgänger bei diesem Übergang. Gleichzeitig ist geplant, das Verkehrsregime im Gebiet Neumühle zu verändern. Die Zufahrt zur AVD wird verbessert, der Knoten Neumühlestrasse / Metzgergasse mit einer Mittelinsel und einem Baum gesichert und die Konsumstrasse mindestens teilweise aufgehoben. Sie soll neu nur noch als Sackgasse von der Metzgergasse her befahrbar sein. Damit fällt eine Kreiseleinfahrt weg. Allerdings sind für die vorstehenden Anpassungen noch umfangreiche Landerwerbsverhandlungen nötig.

Projekte und Kosten

Für die Strassen und den Dorfbach liegen Projekte in unterschiedlichen Detaillierungsgraden vor. Die Kosten sind noch nicht vollständig ermittelt. Es geht in einem nächsten Schritt insbesondere darum, die Kostenverteilung zu klären. Der Kanton trägt die eigentlichen Baukosten der Hauptstrasse. Die Kosten für die Gestaltungselemente muss die Gemeinde tragen. An die Bachsanierung zwischen Hauptstrasse und Weierstrasse sind Subventionen von Bund und Kanton zu erwarten. Einen Teil müssen die bevorteilten Grundeigentümer übernehmen. Diese Abklärungen laufen noch. Selbstverständlich wird die Bürgerschaft zu allen Projekten die notwendigen Kredite sprechen müssen. In diesem Sinne hat immer die Bürgerschaft das letzte Wort.

Thomas Würth

Kellenbrücke zusätzlich gesichert

Um statische Probleme gar nicht erst aufkommen zu lassen, hat die Gemeinde den Fels unter den Widerlagern der Kellenbrücke frühzeitig so gesichert, dass keine weitere Erosion möglich ist.

Seit dem Frühjahr 1997 überspannt die Kellenbrücke die Goldach und ermöglicht eine direkte Verbindung für Fussgänger und Velofahrer zu den regionalen Sport- und Erholungsanlagen und nicht zuletzt einen sicheren Schulweg für die Schülerinnen und Schüler aus Tübach.

Brüchiger Mergelfels

Die Widerlagerbank der Kellenbrücke liegt beidseits des Goldachufers auf der aus Mergelfels bestehenden Geländeflanke auf. Sie wird zusätzlich mit Pfählen gesichert, die mehrere Meter in den Fels reichen. Die Brücken-Stabilität ist damit noch immer gewährleistet, selbst wenn die Widerlagerbank vor allem auf der Goldacher Seite die senkrecht abfallende Felswand bereits teilweise überragt.

Bei einer weiter fortschreitenden Erosion des Mergelfelsens durch Wasser und Eis besteht aber die Gefahr, dass die der Böschung am nächsten liegenden Pfähle nicht mehr genügend mit Erd- oder Felsmaterial umhüllt sind und sich dadurch die Stützwirkung vermindert. Langfristig würde damit die Stabilität der Brücke beeinträchtigt.

Sanierung mit Spritzbeton

Um dieser Entwicklung frühzeitig entgegenzuwirken, haben die Gemeinden Goldach und Tübach zusammen mit dem Kanton ein

Sanierungsprojekt in Auftrag gegeben. Dieses beinhaltet den Schutz der Geländeflanken, welche die Widerlager der Brücke tragen, vor weiterer Erosion, und zwar mit einer 20–30 cm starken Spritzbetonschicht. Dort, wo die Talflanke praktisch senkrecht abfällt, sind zur Stabilisierung zusätzlich Bodendübel erforderlich, die tief in die Wand gebohrt werden.

Das Sanierungsprojekt verursacht Kosten von Fr. 159'000.–. Der Kanton hat einen Anteil von Fr. 51'675.– zugesichert. Die Gemeinde Tübach beteiligt sich – wie übrigens bereits beim Bau der Brücke – mit einem Drittel der verbleibenden Kosten, sodass Goldach mit rund Fr. 71'500.– belastet wird.

Die Ausführung des Projektes erfolgte in den letzten Wochen und gestaltete sich zeitweise auch spektakulär. Um auf ein aufwändiges Gerüst verzichten zu können, verrichteten Mitarbeiter der Eberle Landschaftsbau AG ihre Arbeit im senkrechten Fels wie Bergsteiger am Seil hängend.

Mit dem Abschluss der Sanierung ist die Stabilität der Kellenbrücke auf viele Jahre hinaus gesichert.

Richard Falk

Übrigens:

Von der Kellenbrücke können Sie sehr gut Fische beobachten.

*Die Arbeiten an der Kellenbrücke:
Um ein teures Gerüst zu sparen, sichern sich die Arbeiter mit einem Seil.*

Sanierung und Neugestaltung Hohrainweg

Die Felix Wankel Stiftung plant, ihre Liegenschaften am Hohrainweg zur Überbauung freizugeben. Diese Bauabsicht löst Massnahmen an der heute noch mit einem Kiesbelag versehenen Erschliessungsstrasse aus. Diese soll saniert und neu gestaltet werden.

Der Hohrainweg ist eine der letzten Gemeindestrassen 2. Klasse mit einem Kiesbelag. Der Gemeinderat hat in den vergangenen Jahren verschiedene Projekte in Angriff genommen, um Strassen, die grössere Quartiere erschliessen, zu asphaltieren. Bereits abgeschlossen sind die Bauprojekte für die Goldermühle- und die Rotensteinstrasse. Beim Plan für die Neugestaltung der Zentral-, der Wiesen- und der Kreuzstrasse läuft noch ein Rechtsmittelverfahren.

Gestaltungskonzept als Vorlage

Die Felix Wankel Stiftung ist Eigentümerin des freien Baulandes mit insgesamt 3'167 m² im hinteren Teil des Hohrainweges. Dieses soll in naher Zukunft verkauft und überbaut werden. Der Gemeinderat nahm diese Ankündigung zum Anlass, um für den Hohrainweg ein Bauprojekt zu erarbeiten. Analog dem Vorgehen bei der Planung für die Zentral-, Wiesen- und Kreuzstrasse sowie die Rotensteinstrasse liess er vorgängig von Landschaftsarchitekt Martin Klauser ein Gestaltungskonzept erarbeiten.

Der Hohrainweg soll auch nach dem Ausbau eine verkehrsberuhigte Quartierstrasse bleiben. Der Quartiercharakter wird mit einem Baum in der Fahrbahnmitte bei der Einfahrt ab der Hohrainstrasse betont. Belagswechsel und eine Einengung sorgen für tiefe Geschwindigkeiten. Abgeschlossen wird die Strasse mit

einem Wendehammer. Das gestützt auf das Gestaltungskonzept erarbeitete Bauprojekt geht von Gesamtkosten von Fr. 545'000.– aus. Dieser Kredit ist in der Investitionsrechnung 2009 bereits enthalten.

Kostenbeteiligung der Anstösser

Bei Gemeindestrassen 2. Klasse leisten die Anstösser Beiträge an den Ausbau von Strassen. Gemäss Praxis des Gemeinderates tragen die Grundeigentümer die Kosten für die reinen Belagsarbeiten, in diesem Fall Fr. 127'000.–. Die Aufteilung erfolgt gestützt auf einen Perimeter.

Strassenbauprojekt und Perimeter lagen im September 2009 öffentlich auf. Es sind keine Einsprachen eingegangen. Die Ausführung des Projektes ist für das nächste Jahr geplant.

Richard Falk

Der Hohrainweg, wie er sich heute präsentiert.

Die Rotensteinstrasse ist seit letztem Jahr mit einem Hartbelag versehen.



Netzwerk Jugendliche im öffentlichen Raum

Bahnhof, Spielplätze, Jugendtreff: Wo sollen sich die Jugendlichen aufhalten?

Unter dem Titel «öffentliche Sicherheit» hat der Gemeinderat das «Netzwerk Jugendliche im öffentlichen Raum» installiert. Dieses gewährleistet ein einheitliches und konsequentes Vorgehen, wenn sich Jugendliche nicht an die geltenden Regeln halten.

Um es gleich vorweg zu nehmen: Jugendliche dürfen sich im öffentlichen Raum aufhalten, sei es auf Strassen und Plätzen, beim Bahnhof oder auf Spielwiesen. Sie sind auch kein Sicherheitsproblem, wenn sie in Gruppen zusammensitzen, etwas trinken und diskutieren. Aber es gelten selbstverständlich Regeln, an die sich alle zu halten haben, ob jung oder alt.

Grenzen setzen und durchsetzen

Die Mehrheit der Jugendlichen hat kein Problem mit den Grenzen, welche die Gesellschaft ihnen setzt. Einige wenige loten diese aber immer wieder aus, versuchen, sie neu abzustecken, wollen wissen, wie weit sie gehen können. Es ist auch Aufgabe der Gemeinde dafür zu sorgen, dass gewisse Grenzen nicht überschritten werden. Das Reglement über Ruhe, Ordnung und Sicherheit, das derzeit dem fakultativen Referendum untersteht, beschreibt – zusätzlich zu übergeordneten Erlassen – verschiedene Regeln, wie sie in Goldach gelten sollen. Es stellt der Gemeinde aber auch Instrumente zur Verfügung, um die Regeln notfalls durchzusetzen oder auf Übertretungen zu reagieren.

Das «Netzwerk Jugendliche im öffentlichen Raum» setzt dort an, wo Grenzen überschritten werden. Es konzentriert sich auf Jugendliche, weil die Gemeinde bei Minderjährigen in verschiedensten Bereichen betroffen ist, so in der Schule, in der Jugendarbeit oder bei den sozialen Diensten.

Partner vernetzen

Oftmals fallen Jugendliche nicht nur in einem Bereich negativ auf. Wer im Jugendtreff rebelliert, macht vielleicht auch in der Schule Probleme oder ist bereits bei der Vormundschaftsbehörde ein Thema. In solchen Fällen ist es wichtig, dass diese Bereiche sich absprechen und die Massnahmen koordinieren. Deshalb sind im «Netzwerk

Jugendliche im öffentlichen Raum» alle Partner vernetzt, die sich in ihrer täglichen Arbeit mit Jugendlichen befassen, beispielsweise:

- Jugendarbeit (Jugendbüro und Jugendtreff)
- Schulsozialarbeit
- Schule
- Erziehungs- und Jugendberatung
- Sozialdienst der Gemeinde
- Vormundschaftssekretariat
- Securitas
- Polizei
- Jugendanwaltschaft

Die angestrebte Vernetzung bedingt eine zentrale Koordinationsstelle. Diese führt die ihr zugehenden Informationen in einzelnen Falldossiers zusammen. Sie nimmt eine Erstbeurteilung vor, holt bei Bedarf zusätzliche Informationen ein und löst die geeigneten Massnahmen aus. In besonders komplexen Fällen lädt sie ausgewählte Partner aus dem Netzwerk zu einer Koordinations- und Beratungssitzung ein. Die zentrale Koordinationsstelle für das Goldacher «Netzwerk Jugendliche im öffentlichen Raum» ist in der Gemeindeverwaltung der Abteilung «Soziales» angegliedert. Deren Leiter ist für die Abwicklung verantwortlich.

Konsequenzen spüren lassen

Grundsätzlich soll jedes Fehlverhalten im öffentlichen Raum eine Massnahme auslösen. Die Betroffenen müssen spüren, dass Widerhandlungen gegen gesetzliche Vorschriften immer Konsequenzen haben. Die gewählten Massnahmen müssen selbstverständlich verhältnismässig sein. Möglich sind beispielsweise:

- Brief an den Betroffenen (als mildeste Massnahme), allenfalls mit Kopie an Eltern, Lehrer, Lehrmeister, Arbeitgeber;
- Erteilen von Betretungs- oder Aufenthaltsverboten für bestimmte Areale;
- Bussenerhebung auf der Stelle (z.B. beim Littering) durch Polizei oder Securitas;
- Vorladung des Betroffenen samt Eltern zu einem persönlichen Gespräch mit einem Ausschuss von Netzwerk-Partnern;
- Verpflichtung des Betroffenen zu persönlicher Arbeitsleistung, beispielsweise beim Werkhof, bei einem Hauswart oder im «la vita» Seniorenzentrum;
- Verzeigung an die Jugendanwaltschaft (z.B. bei Sachbeschädigungen);
- Meldung an die Vormundschaftsbehörde, welcher wiederum verschiedene vormundschaftliche Massnahmen offenstehen.

In strafrechtlich relevanten Fällen (beispielsweise bei Gewalt, Bedrohung oder Erpressung) bleibt es aber unerlässlich, dass die Betroffenen selbst Anzeige erstatten. Ansonsten kann das Jugendstrafrecht ausserhalb von Offizialdelikten nicht greifen. Es ist falsch, aus Angst vor möglichen Repressalien auf die Anzeige zu verzichten. Es sind der Jugendanwaltschaft nämlich keine Fälle bekannt, bei denen auf Verzeigungen Racheakte folgten.

Aus der Anonymität holen

Nur wenn es gelingt, die Jugendlichen aus der Anonymität zu holen, kann das Netzwerk die gewünschte Wirkung erzielen. Es ist in vielen Fällen allerdings nicht ganz einfach, die Namen der «Sünder» in Erfahrung zu bringen. Der

Gemeinderat möchte deshalb die Securitas mit zusätzlichen Kompetenzen ausstatten. Er ist aber auch auf eine aufmerksame Bevölkerung angewiesen, die bei Vorfällen nicht wegsieht und der Koordinationsstelle Meldung erstattet. Politisch ist das «Netzwerk Jugendliche im öffentlichen Raum» der Kommission Jugendarbeit Gemeinde angegliedert, der Gemeinderätin Jacqueline Schneider vorsteht.

Wer in Goldach wohnt,

darf sich auch heute noch sicher fühlen. Der Gemeinderat möchte auf keinen Fall dramatisieren. Es ist ihm aber wichtig, frühzeitig auf gewisse unerwünschte Entwicklungen zu reagieren und der guten Situation Sorge zu tragen.

Richard Falk

Was meinen Jugendliche zu diesem Thema?

Sicherer Jugendort?

Die Frage ist, wo sollen Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren am Samstagabend hin?

Unser Anliegen wäre es, dass jemand uns Jugendlichen einen Raum am Wochenende zur Verfügung stellt, denn wir können nirgends hin. Im Winter ist es ganz schön kalt, um die ganzen Abende am Wochenende am Bahnhof zu verbringen. Es würde sicherlich weniger Probleme mit Gewalt, Sachbeschädigungen etc. geben, wenn wir einen Ort für uns hätten, nicht nur den Jugendtreff. Gewaltprobleme gibt es meistens dann, wenn den Jugendlichen langweilig ist und sie nur am Bahnhof «rumhängen». Einen Raum mit einer Beschäftigung, wie z.B. Poker, wäre optimal, denn in unserem Alter können wir sonst nirgends rein. Der Jugendtreff ist am Freitag nur bis 9 Uhr offen, dann haben wir nur bis 9 Uhr ein sicheres, warmes Plätzchen und den Rest müssen wir draussen in der Kälte verbringen. Am Samstag hat der Jugendtreff gar nicht offen. Eine Variante wäre, dass der Jugendtreff länger und mehrmals offen hat. Somit müssten unsere Eltern sich weniger Sorgen machen und keine Angst haben, dass wir etwas Dummes anstellen.

Ilaria Toniolo, Nancy Tbaishat

Viele Jugendliche setzen ihre Freizeit sinnvoll ein, sei es am Jugendstammtisch oder im Jugendtreff.



Lanter Holzbau
Zimmerei · Schreineri · Möbeldesign

Wir realisieren Ihre Wünsche und beraten Sie gerne.

Linienstrasse 11
9400 Rorschach
Telefon 071 841 27 14
www.lanter-holzbau.ch

CARROSSERIE ZÜRCHER AG

AUTO-SPENGLEREI · AUTO-SPRITZWERK

- Carrosserie und Spritzwerk für sämtliche PW & Nutzfahrzeuge
- Lackierungen von A-Z
- Autoverglasung
- Restaurationen
- Bring- und Holservice
- Ersatzwagen
- Sandstrahlen

Hanspeter Bischofberger • St.Gallerstr. 56 • 9403 Goldach
Tel. 071 841 31 33 • Natel 079 787 56 44 • Fax 071 841 31 08

Huser & Hutter
Immobilientreuhand AG

Ihr neuer Partner für folgende Immobilien-Dienstleistungen

**Verkauf-Vermittlung | Verwaltung | Schätzung
Beratung | Erst-/Wiedervermietung | Bautreuhand**

André Hutter eidg. dipl. Immobilientreuhänder/-Schätzer,
Inhaber Grundbuchverwalterpatent

Urs Huser eidg. dipl. Immobilientreuhänder, Inhaber
Grundbuchverwalterpatent

Geschäftshaus FARO | Hauptstr. 65 | 9401 Rorschach
Telefon +41 (0)71 845 49 49 Fax +41 (0)71 845 49 46
www.huserundhutter.ch info@huserundhutter.ch

L

Malergeschäft Lerch GmbH

- Maler- und Tapezierarbeiten
- Fassadenrenovationen
- Dekorative Gestaltungen
- Neu- und Umbauten

Haldenmühle 21 9403 Goldach
Telefon 071 841 59 14 Telefax 071 841 59 51
Natel 079 404 39 16 E-Mail lerchgmbh@bluewin.ch



...nicht nur günstiger für die Umwelt – erdgas fahren!

DIENSTE STROM ERDGAS WASSER

Technische Betriebe Goldach
071 844 67 00 | tbg@goldach.ch | www.TBGoldach.ch

Wir erfüllen Ihre Vorstellungen. Einfach umwerfend – unsere einzigartige Auswahl!



Bei uns treffen Sie auf eine vielseitige Fahrzeugauswahl von 7 Weltmarken und auf rund 70 FREY-Occasionen mit Garantie.

Jaguar – Land Rover – Lexus – Mitsubishi – Subaru – Suzuki – Toyota

Autopark Ruga St.Gallen
Milkenstrasse 3–7, 9006 St.Gallen
071 228 64 64, www.emil-frey.ch/autopark

Emil Frey AG
Ihr Fachmann seit 1924.

Seewasserwerk Riet nach über 100 Jahren stillgelegt

Am 1. Mai 1895 nahm das Seewasserwerk Riet den Betrieb auf und lieferte einwandfreies Trinkwasser in genügender Menge an die Stadt St.Gallen und ab 1922 auch an Goldach. Nun ist es in die Jahre gekommen. Ein Entscheid wurde fällig.

Abklärungen haben gezeigt, dass die bestehenden Seewasserwerke in Frasnacht, Arbon und Rorschach die notwendigen Kapazitäten aufweisen, um alle 12 Partner der regionalen Wasserversorgung zu beliefern. Gestützt darauf reifte der Entscheid, die bestehenden Anlagen miteinander zu verbinden und das Werk im Rietli stillzulegen.

Leitungsbau

Mit einer Stahlleitung quer über das Seebecken sind nun die Werke in Arbon und im Rietli miteinander verbunden. Um das Wasser weiterhin nach St.Gallen pumpen zu können, baute die Regionale Wasserversorgung St.Gallen RWSG neben dem stillgelegten Seewasser-

werk ein neues Hochdruckpumpwerk. Gleichzeitig ersetzte sie die bestehende Hauptwasserleitung nach St.Gallen durch eine neue mit geänderter Linienführung entlang der Goldach. Die alte Leitung teilte verschiedene Baugebiete und blockierte damit bereits bewilligte Bauvorhaben am Warteggweg, der Baumgartenstrasse und der Marmorstrasse. Diese Projekte können jetzt verwirklicht werden.

Und Goldach?

Damit keine langen Transportwege entstehen, bezieht Goldach das Wasser neu vom Seewasserwerk Rorschach. Über die bereits bestehende Station an der Waltharstrasse in Rorschach fliesst das Wasser ins

Leitungsnetz von Goldach bis ins Reservoir Möttelstrasse.

Um die Wasserqualität in allen Leitungen sicherzustellen, werden ab dem neuen Hochdruckpumpwerk der RWSG täglich 300 m³ Wasser ins Goldacher Netz gepumpt.

Umfangreiche Änderungen und Anpassungen waren und sind an den automatischen Steuerungen vorzunehmen.

Die Umstellung ist erfolgt, alle Goldacher hatten jederzeit Wasser und die Wasserqualität stimmt, unabhängig vom liefernden Wasserwerk.

Goldach ist ab 1. Januar 2010 vollwertiger Partner der RWSG

Zeitgleich mit dem Wechsel der neuen Wasserlieferung laufen die alten Wasserlieferverträge mit den St.Galler Stadtwerken aus. Goldach wird per 1. Januar 2010 die restlichen Aktien der RWSG im Betrage von Fr. 1'150'000.– übernehmen und auch den höheren Grundkostenanteil tragen.

Eine Erhöhung des Wasserpreises per 1. Januar 2010 lässt sich damit wohl nicht umgehen.

Dietmar Hiltbrand

Impfkampagne für Grippepandemie

Seit Mitte November läuft im Kanton St.Gallen die Impfkampagne für die pandemische Grippe H1N1 (Schweinegrippe). Die kantonalen Behörden empfehlen insbesondere Risikogruppen, von der kostenlosen Impfung Gebrauch zu machen.

Zur Risikogruppe gehören schwangere Frauen, Säuglinge, Personen mit chronischen Krankheiten (insbesondere Atemwegserkrankungen wie Asthma, chronisch-obstruktive Lungenkrankheiten (COPD) oder zystische Fibrose, chronische Herzkrankheiten, angeborene Fehlbildung des Herzens, Stoffwechselerkrankungen wie Diabetes, Nierenerkrankungen, Erkrankungen des Blutes), Personen mit angeborener oder erworbener Immunschwäche und immunsuppressiver Therapie,

über 65-Jährige (ihr Infektionsrisiko ist allerdings geringer). In Goldach nehmen folgende Ärztinnen und Ärzte am kantonalen Pandemie-Impfprogramm teil:

- Bigler Charlotte, Eschenstrasse 9
- Girgsdies Werner, Klosterstrasse 19
- Harringer Charlotte, Sägestrasse 4
- Harringer Wilfried, Sägestrasse 4
- Lüscher Markus, Eschenstrasse 11
- Saile Günter, Blumenegg
- Schöb Roman, Eschenstrasse 9
- Widrig Christoph, Sägestrasse 4

Die Spitäler sind für Grippe-Impfungen wie folgt geöffnet:

Ostschweizer Kinderspital:

Mo–Fr 12.30–13.30 Uhr und
17.00–19.00 Uhr
Sa 11.00–16.00 Uhr

Kantonsspital St.Gallen und Spital Rorschach

Mo–Fr 11.00–20.00 Uhr
Sa 11.00–16.00 Uhr

Weitere Informationen finden Sie unter www.pandemia.ch. Auf dieser Seite wird auch ein Grippe-Impfcheck angeboten. Dieser ermöglicht die Überprüfung, ob jemand zu den für die Impfung priorisierten Risikogruppen gehört.

Richard Falk

Das neue Hochdruckpumpwerk im Rietli.

10% Einführungsrabatt
gültig bis 5. Dezember 2009
(nur auf dieses Sortiment)

Neu Riesige Auswahl an Wohn-Accessoires
und Geschenkartikeln

TISCHWÄSCHE | DEKORATIONEN FÜR TISCH UND FENSTER | KISSEN
WEIHNACHTSARTIKEL | GESCHENKGUTSCHEINE

Wiesenstrasse 5 • 9327 Tübach • Telefon 071 845 21 65
info@vorhang-koepfel.ch • www.vorhang-koepfel.ch



WE MAKE ENGLISH EASY!

ENGLISH CONVERSATION
NEU IN GOLDACH

- Teacher englischer Muttersprache
- 4 bis max. 8 Personen pro Team
- reden und lernen in einer lockeren Atmosphäre
- als Vorbereitung für Reisen
- gratis Probelektion

Kursort
Easy English Club
Löwenstrasse 7 (FAZ)
S. Brocca · 071 860 06 06
www.easyenglishclub.com

jenny ag spenglerei installationen

Ihr Partner für Sanitär- und Spenglerarbeiten

9403 Goldach
Städelistrasse 24
Tel. 071 841 03 18

9000 St.Gallen
Linseühlstrasse 102/104
Tel. 071 222 60 06
Fax 071 222 76 52

9424 Rheineck
Lindenstrasse 6
Tel. 071 888 60 20

jenny@jenny-ag.ch
24h Service

bekannt für Qualität und Zuverlässigkeit

Laminat



Extrem strapazierfähig, der moderne Laminatboden, natürlich von ...

Teppiche, Bodenbeläge, Parkett

Bestellen Sie den kostenlosen Laminatboden-Berater:
Tel. 071 841 08 87

bürki

Oberegg, Rorschach, Goldach


Spielzeug24.ch

Grosse Auswahl an Markenspielwaren im Laden in Rorschach und im Online-Shop www.spielzeug24.ch

Öffnungszeiten
Montag: geschlossen
Dienstag – Freitag: 09.00 – 11.30, 13.30 – 18.00
Samstag: 09.00 – 15.00

Spielzeug24.ch AG
Gewerbepark (fagnäscht Indoor-Spielplatz und Kornhausbräu), Industriestrasse 21, 9400 Rorschach
Tel: 071 841 70 26, info@spielzeug24.ch


Streule Haustech AG

SANITÄR SPENGLEREI BLITZSCHUTZ

Ihr Spezialist für Umbauten!

info@streule-haustechag.ch · www.streule-haustechag.ch
Blumenstrasse 2 · 9403 Goldach · Telefon 071 841 22 56 · Fax 071 841 20 06

Wasser an der WUGA

Die diesjährige Weihnachts- und Gewerbeausstellung – kurz WUGA – steht bei den Technischen Betrieben Goldach ganz im Zeichen von Wasser.

Das Wasser, das die Einwohnerinnen und Einwohner von Goldach direkt ins Haus geliefert bekommen, ist ein köstliches und günstiges Getränk. Einfach den Wasserhahn aufdrehen – und schon ist es da! Mit einem bewussten Wasserkonsum können wir Wasser sparen und unser Klima schützen, sogar ohne auf unseren gewohnten Komfort zu verzichten.

Wie das funktionieren soll? Die Technischen Betriebe Goldach haben eine geeignete Lösung, das sogenannte AquaClic-System. Dieser Name steht für eine Duschbrause, mit der Sie Wasser, Energie und damit Geld sparen und so erst noch das Klima schützen. Warmwasser verbraucht im Haushalt mehr Energie als alle Elektrogeräte und Lampen zusammen. Nicht nur Autos

stossen CO₂ aus, auch die warme Dusche erzeugt in den meisten Fällen so viel dieses Treibhausgas wie eine 40-km-Autofahrt. Das Aufheizen erfolgt nämlich oft über einen Gas- oder Ölbrenner. Mit dem AquaClic sparen Sie also nicht nur Wasser, sondern auch Energie und verringern zudem die CO₂-Produktion fürs Warmwasser. Im Vergleich zu einer unregelmässigen Brause mit 15–25 l/min. verbrauchen die AquaClic-Brausen nur 6–12 l/min. mit weichem oder kräftigem Wasserstrahl. Es ist ein Schweizer Produkt und passt auf alle Standardbrausen.

Die Technischen Betriebe Goldach bieten die AquaClic-Duschbrausen zum Spezialpreis von Fr. 10.– (Originalpreis: Fr. 39.–) entweder direkt an der WUGA vom 26.–29. Novem-

ber oder auf Bestellung mit Versand durch die Post (plus Versandkosten Fr. 5.–). Die Aktion dauert bis Ende Januar 2010. In der Beilage des Wellenbrechers finden Sie das Bestellformular.

Nachfolgend noch einige Tipps zum sorgsamem Umgang mit Wasser:

- Duschen statt baden (natürlich mit AquaClic-Duschbrause);
- Waschmaschine optimal füllen;
- Geschirr nicht vorspülen und Spülmaschine immer ganz füllen;
- tropfende Hähne und undichte Toiletten sofort vom Fachmann reparieren lassen;
- Wasser beim Zähne putzen, Rasieren, Duschen etc. nicht unnötig laufen lassen.

Cornelia Guetg



Erika Giger – Abschied nach über 35 Jahren

Anfang 1973, also noch bevor das Altersheim Breiten fertig war, schrieb die Gemeinde die Verwalterstelle, so hiess das damals, aus. Es gingen 11 Bewerbungen ein. Der Gemeinderat wählte das Verwalterehepaar Giger am 18. September 1973.

Damals wurde die Ehefrau ganz nebenbei auch noch angestellt. Sie erhielt aber keinen eigenen Lohn. Dieser war im Gesamtlohn des Verwalterehepaars enthalten. Erika Giger nahm über die Jahre eine immer wichtigere Position für das Funktionieren des Altersheimbetriebes ein. Sage und schreibe 20 Jahre später, ab dem 1. Januar 1994, durfte sie dann auch einen eigenen Lohn in Empfang nehmen. In den letzten 35 Jahren haben sich nicht nur die Anstellungsbedingungen verändert. Das «reine» Altersheim hat sich zum Seniorenzentrum »la vita« mit durchmischter Wohnform gewandelt. Mit dem erhöhten Pflegeaufwand erhöhte sich auch die Zahl der Mitarbeitenden und

veränderten sich die Aufgaben. Diese Veränderungen hat Erika Giger aktiv mitgestaltet. In den letzten Wochen konnte sie mit berechtigtem Stolz eine bestens funktionierende Hauswirtschaftsabteilung an ihre Nachfolgerin Sonja Bräker übergeben. Die von Erika Giger geleitete Abteilung umfasst unter anderem

- ein intaktes Team mit 19 Mitarbeitenden, welches bestens mit dem Pflegeteam koordiniert ist;
- ein nach Farbenkonzept aufgebautes Reinigungssystem und sauber dokumentierte Prozesse in allen Bereichen;
- und nicht zuletzt ein gutes Restaurant mit freundlichem Service.

Erika Giger hat eine ausgewiesene Führungstätigkeit zur vollsten Zufriedenheit der Gemeinde ausgeführt. Ihre Treue zum Arbeitgeber, der nicht nachlassende Elan sowie die dauernde Flexibilität und Offenheit für Neues sind in der heutigen Zeit nicht hoch genug einzuschätzen. Erika Giger darf mit Stolz auf ihre jahrelange Tätigkeit im Seniorenzentrum zurückblicken. Die Betriebskommission und der Gemeinderat wünschen ihr – sicher auch im Namen aller Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses – alles Gute für den neuen Lebensabschnitt.

Beat Ulrich

Rolf Grünenfelder und Herbert Knupp gehen in Pension

Rolf Grünenfelder war über 38 Jahre und Herbert Knupp über 26 Jahre im Werkhof tätig. Sie berichten aus ihrem Tätigkeitsfeld und wie sie nun den wohlverdienten Ruhestand angehen wollen. Andrea Hablützel hat mit beiden ein Gespräch geführt.

Herbert Knupp

Rolf Grünenfelder

Andrea Hablützel: Rolf, als du 1971 beim Werkhof Goldach angefangen hast, konntest du noch nicht auf einen modernen Fahrzeugpark zurückgreifen. Wie sah das damals aus?

Rolf Grünenfelder: «Wir hatten anfangs gar keine Fahrzeuge, sondern waren zu Fuss mit Handwagen und Besen unterwegs. Viel Handarbeit war damals gefragt, deshalb hatte der Werkhof auch acht Angestellte (heute sind es sechs). An drei Tagen in der Woche reparierten wir die Naturstrassen. Vor allem die Schächte mussten wir leeren und vom Kies befreien. Dann haben wir an den Strassen einiges geflickt, wenn nötig asphaltierten wir kleine Flächen.

Als erstes Fahrzeug kaufte die Gemeinde einen Rapid mit Anhänger. Manchmal fuhren 5–6 Männer mit diesem Gefährt mit.

Auch wenn es gestürmt hatte und Bäume umfielen, wurden wir gerufen. Einmal stürzten in einem nächtlichen Sturm 12 Tannen bei der Blumenegg über die Strasse. Mit der damaligen Ausrüstung war die Räumung nicht einfach und vor allem gefährlich. Heute übernimmt die Feuerwehr diesen Job. Sie ist dazu auch bestens ausgestattet.»

Hablützel: Wie lange war dein Arbeitstag – hat sich das zu heute verändert?

Grünenfelder: «Früher haben wir natürlich auch am Samstag gearbeitet. Die genauen Wochenstunden weiss ich nicht mehr. Es waren aber sicher 45 Stunden oder mehr.»

Hablützel: Du warst ja zuständig für die Bestattungen und die damit zusammenhängende Organisation. Dazu gehörte beispielsweise die Vorbereitung des Grabes für Erdbestattungen, das Hinunterlassen des Sarges und das Überdecken mit Erde. Hattest du als Bestattungsfunktionär jemals ein spezielles Erlebnis, an das du dich jetzt noch erinnerst?

Grünenfelder: «Es war nicht immer eine einfache Arbeit. Früher musste ich den Sarg sogar ins Grab hinablassen, während die Trauergäste noch anwesend waren. Das ist heute nicht mehr so.

Noch gut erinnern kann ich mich an eine ältere Frau. Sie hat mich an einem Samstag angerufen und gesagt, dass ihr Mann verstorben sei und nun in der Aufbahrungshalle liege. Sie getraute sich nicht, alleine dorthin zu gehen und bat mich, sie zu begleiten. Sie hielt meine Hand, als wir uns im Aufbahrungsraum aufhielten. Sie war für meine Anwesenheit sehr dankbar und hat mir das immer wieder gesagt.

Ein anderes Mal war auf 14.00 Uhr eine Abdankung für ein Kind angesagt. Ich war als einziger da – es kamen keine Trauergäste und es war auch kein Sarg da. Nach einer Weile ging ich vor den Friedhof und schaute mich auf dem Trottoir um. Plötzlich kam jemand in einem schicken Mercedes angefahren und hielt am Strassenrand an. Ein Mann holte den Sarg aus dem

Ein Platz für Ihre Werbung

Seit dem Jahr 2004 nutzen die Technischen Betriebe zusammen mit der Axpo die Werbefläche auf der Strassenwischmaschine, um auf ihr Produkt Naturstrom aufmerksam zu machen. Die Wischmaschine ist täglich auf Goldachs Strassen unterwegs, als fahrende Plakatwand sozusagen – und als Blickfang obendrein. Ideal also, um die Werbung an den Kunden zu bringen.

Der Vertrag mit den Technischen Betrieben läuft Ende Jahr aus. Die Flächen auf der Strassenwischmaschine stehen nun wieder zur Verfügung. Ab nächstem Jahr könnte Ihre Werbung das Fahrzeug schmücken. Interessiert? Dann melden Sie sich umgehend bei der Bauverwaltung (Telefon 071 844 66 50). Dort werden Sie beraten und erhalten zusätzliche Informationen.



Kofferraum, deponierte ihn auf dem Friedhof und ging wieder. Ich musste das verstorbene Kind alleine beerdigen. Auch danach waren nie Blumen auf dem Grab zu sehen. Das hat aufmerksame Personen veranlasst, hin und wieder eine Kerze anzuzünden.

Manchmal bekam ich von Einwohnern zu hören, dass die Blumenrabatte bei der Urnenwand nicht gepflegt seien. Doch vielfach waren gerade die Besucher jene, die in die Rabatte standen, um bei der Urnenwand eine Kerze anbringen zu können. Auch kam es vor, dass hin und wieder ein Grabstein nicht mehr gerade stand. Gerade kürzlich war ein Absenken des Bodens der Grund dazu.

Ich wünsche mir, dass sich die Hundehalter vermehrt an das Anleihen erinnern, wenn sie mit ihren Vierbeinern einen Besuch auf dem Friedhof machen.»

Hablützel: *Herbert, dich kennt man vor allem, weil du viel mit der Strassenwischmaschine unterwegs bist. Dieses Fahrzeug ist komplex und benötigt einiges an Unterhalt. Kannst du etwas darüber erzählen?*

Herbert Knupp: «Mit der Strassenwischmaschine kann ich nebst dem Wischen auch die Ränder jäten und abranden. Dafür stehen verschiedene Bürsten zur Verfügung, die ich in der Werkstatt bei Bedarf auch selber repariere. Die Maschine kann sogar Bundsteine aufwischen. Deshalb muss ich immer aufpassen, wenn solche Steine lose sind. Mit der eingebauten Hochdruckpumpe reinige ich wenn nötig verschmutzte Flächen, beispielsweise in Wartehäuschen.

Im Herbst, wenn die Bäume das Laub verlieren, wische ich pro Tag rund 1.5 t Material auf, im Durch-

schnitt sind es 100–120 t pro Jahr. Den Strassenschmutz müssen wir als Sonderabfall entsorgen und bezahlen dafür Fr. 128.–/t. Wenn ich am Mittag oder Abend in den Werkhof zurückkomme, reinige ich kurz das Gitter, aus welchem die Luft wieder aus der Maschine geblasen wird. Mit verdrecktem Gitter lässt die Saugkraft nach. Man kann sich das Fahrzeug als grossen Staubsauger vorstellen. Nach dem Entleeren des Drecks spritze ich das Gefährt ab und regelmässig prüfe ich, ob z.B. eine Schraube locker ist oder die Schweissnähte noch intakt sind. Den Service mache ich selber, manchmal hilft mir ein Werkhofkollege.»

Hablützel: *Aber das war ja nicht deine einzige Aufgabe. Wie sah ein Arbeitstag bei dir aus?*

Knupp: «Zurzeit fahre ich tatsächlich meistens mit der Strassenwischmaschine. Ich mache aber wie alle im Werkhof auch Winterdienst (inkl. Pikett). Dann war ich viele Jahre für die Zivilschutzanlagen und das dazugehörige Material zuständig. Einen Schutzkeller betreue ich immer noch und warte dort die Anlage samt Luftentfeuchter. Im Hafen habe ich die gesamte Steganlage erneuert, jetzt fehlt nur noch ein kleines Stück. Auch kümmerge ich mich um die WC-Anlage im Hafen.»

Hablützel: *Du bist auch seit über 10 Jahren stellvertretender Hafenmeister und deshalb zusätzlich im Hafen anzutreffen. Weshalb hast du diesen Job übernommen?*

Knupp: «Ich war damals schon viel im Hafen und hatte meinen Bootsplatz. Als Josef Bauer zum neuen Hafenmeister gewählt wurde, fragte mich die Gemeinde für die

Stellvertretung an. Ich musste nicht lange überlegen. An einigen Wochenenden habe ich für Josef Bauer den Dienst übernommen, und wenn er in den Ferien war, ging ich einfach nach der Arbeit zum Hafengelände und sah nach dem Rechten.»

Hablützel: *Ist es für euch gut vorstellbar, wie ihr eure Tage verbringen werdet, nachdem der tägliche Gang zum Werkhof wegfällt?*

Grünenfelder: «Hobbies sind wichtig. Ich gehe gern in den Garten oder in den Wald. Dann holze ich und sammle Pilze. Und schliesslich habe ich noch einige Kleintiere zu Hause. Es läuft immer etwas und das gefällt mir.»

Knupp: «Ich gehe sehr gerne fischen. Für den Bodensee habe ich das Patent. Erst kürzlich musste ich eine Prüfung ablegen, um dieses zu erneuern. Dafür musste ich ganz schön büffeln – es war ein ziemlich dickes Buch. Die gefangenen Fische filetiere ich selber. Ein Kollege hat es mir mal gezeigt.

Nebst dem Fischen, was ich vorwiegend alleine mache, gehe ich mit meiner Frau sehr gerne wandern. Wir sind auch viel mit unserem Wohnwagen unterwegs.»

Für die Zukunft wünschen ich und das ganze Gemeindepersonal euch alles Gute, vor allem Gesundheit, und dass ihr die arbeitsfreien Tage in vollen Zügen geniessen könnt. Wir erinnern uns gerne an eure Kameradschaft und an euer Engagement. «Machts gut.»

*Text und Fotos:
Andrea Hablützel*

Prämieneinsparungen durch den Versicherungspool Rorschach-Fürstenland

Die Gemeinde inkl. Technische Betriebe und Seniorenzentrum «la vita» bezahlt pro Jahr rund Fr. 450'000 an Prämien für Personen- und Sachversicherungen. 12 Gemeinden beabsichtigen, sich in einem Versicherungspool zusammenzuschliessen. Dadurch sind massive Prämieneinsparungen möglich.

Das Versicherungswesen einer Gemeinde ist sehr komplex. Es besteht die Gefahr von Über- oder Unterversicherungen. Das notwendige Fachwissen ist innerhalb der Gemeindeverwaltung nicht vorhanden.

Seit Jahren hat die Gemeinde deshalb das ganze Versicherungsportfolio an die GWP Insurance Brokers ausgelagert. Zu deren Auftrag gehört die umfassende Betreuung wie Beratung, Kündigungen, Einholen von Offerten und die Schadenabwicklung. Diese Dienstleistung ist für die Gemeinde kostenlos. Das Brokerunternehmen finanziert sich durch Provisionen der Versicherungen. Die Unabhängigkeit ist gewährleistet. Der Entscheid über die Vergabe einer Versicherung liegt immer beim Gemeinderat.

Optimierung durch Zusammenschluss

Vor einiger Zeit haben sich im Rheintal 14 Gemeinden zu einem einzigen Versicherungspool zu-

sammengeschlossen. Gesamthaft resultierte daraus eine Prämieneinsparung von rund Fr. 750'000.– pro Jahr. Die Gemeinden der Region Rorschach-Fürstenland prüfen deshalb einen gleichen Verbund.

In einem Versicherungspool sind alle Gemeinden pro Versicherungsart in einer einzigen Police zusammengefasst. Sie müssen sich deshalb auf einheitliche Leistungen einigen und tragen auch das Risiko solidarisch. Eine Gemeinde kann folglich nur mit dem ganzen Portfolio mitmachen. Die Prämienrechnung geht an das Brokerunternehmen. Dieses verteilt die Versicherungskosten nach einem vereinbarten Schlüssel auf die Pool-Mitglieder. Die Gemeinden der Region Rorschach-Fürstenland haben entschieden, mit dem gleichen Broker wie der «Rheintaler-Pool», der RVT Versicherungs-Treuhand AG in Oberriet, zusammenzuarbeiten.

Bisher sprachen sich 12 Gemeinden zumindest im Grundsatz für ein Mitmachen aus, nämlich Mörswil, Muolen, Untereggen, Steinach, Gaiserwald, Häggenschwil, Berg, Tübach, Rorschacherberg, Waldkirch, Niederbüren und Goldach.

Stufenweises Vorgehen

Einzelne Gemeinden haben, unabhängig der Bildung des Versicherungspools, der RVT Versicherungs-Treuhand AG bereits ein umfassendes Mandat erteilt. In diesen Gemeinden überprüft der Broker das ganze Versicherungsportfolio und lässt die Versicherungsleistungen in der Folge neu offerieren.

Weil Goldach bereits mit einem Brokerunternehmen zusammenarbeitet, hat sich der Gemeinderat für ein zweistufiges Vorgehen entschieden. In einem ersten Schritt überprüft die RVT Versicherungs-Treuhand AG, welche Einsparmöglichkeiten ein Pooling bietet. Erst in einem zweiten Schritt wird er das eigentliche Mandat übertragen und den Beitritt zum Versicherungspool beschliessen.

Zurzeit laufen die umfangreichen Abklärungen in den verschiedenen Gemeinden. Es ist auch möglich, dass noch weitere Gemeinden dazu kommen. Auf den 1. Januar 2011 kann der Versicherungspool operativ tätig werden.

Thomas Würth

Persönlich



Die Basisstufe (siehe nebenstehenden Kasten) – ein Erfolgsmodell?! Während die Basisstufe als pädagogisches Modell zu überzeugen vermag, sind die dafür notwendigen Mehrkosten augenfällig.

Insbesondere auch darum, weil die Lehrpenspen pro Klasse ansteigen. Der bauliche Investitionsbedarf für die Basisstufe ist zudem gerade in Gemeinden wie Goldach mit Kindergärten an der Peripherie, in Distanz zu den Schulhäusern, nicht zu unterschätzen.

Aufgrund dieser Erkenntnisse lehnt der Erziehungsrat eine obligatorische Einführung der Basisstufe im Kanton St.Gallen ab. Ein Entscheid, der für mich nachvollziehbar ist. Schade nur, dass die erwiesenermassen vorhandenen pädagogischen Vorteile damit nicht zum Tragen kommen – oder etwa doch?

Der Schulrat hat schon vor längerer Zeit einen «Beobachtungsposten» eingerichtet, der über die nachbarliche Grenze nach St.Gallen späht. Dort wurde mit «KidS» ein Alternativprojekt zur Basisstufe entwickelt. Dabei wird der Stoff der ersten beiden Schuljahre in einer Einheitsklasse

unterrichtet, welche die Kinder in einem bis drei Jahren durchlaufen. Das Projekt wird in zwei Schulhäusern noch bis zum kommenden Sommer erprobt.

Ein interessantes Projekt, wie mir scheint, das bei einer auf die Entwicklung des Kindes abgestimmten Förderung auch auf spezielle Bedürfnisse von fremdsprachigen Kindern oder Kindern aus eher bildungsfernen Elternhäusern einzugehen vermag. Ein wichtiger Beitrag deshalb auch zur Integration. Wir beobachten weiter....

Andreas Gehrig

Musikalische Grundschule

Seit dem Sommer 2008 besuchen alle grossen Kindergärtler und Erstklässler obligatorisch die musikalische Grundschule. Im Lehrplan steht nicht das Lesen von Noten im Vordergrund.

In der Mitte des grossen Raumes in der Musikschule liegt ein Tuch, auf dem verschiedene Herbstblätter das Bett der Ente Quak darstellen. Im Halbkreis sitzen auf Stühlen neun grosse Kindergärtler und warten gespannt auf das weitere Geschehen. Ihre Musiklehrerin Ursi Walliser Niggli hat sie beim Kindergarten abgeholt und hierher begleitet. Mit der Ente Quak begrüsst sie nun mit einem rhythmischen Gequake die Kinder, die versuchen, das Gleiche nachzusprechen. Mit einem Blatt, das hoch und tief fliegt, zeigt sie anschliessend die Höhe der Töne an, welche die Kinder mitzusingen versuchen. Gleich wird noch ein Lied vertieft, das die Gruppe in der letzten Lektion kennengelernt hat. Der Text ist in Zeichnungen auf Kärtchen festgehalten. Während Frau Walliser die Melodie spielt, bewegen sich die Kinder mit einem Chiffontuch in der Hand als Blätter durch den Raum, bevor sie sich in ihrem «Baum», einem Reif, niederlassen und das Lied der wilden Blätter gleich nochmals singen.

Musik ist mehr als Noten

So oder ähnlich geht es in den Lektionen der musikalischen Grundschule zu und her. In den zwei Jah-

ren, in denen die Kinder nun seit 2008 den Unterricht obligatorisch besuchen, sollen die Lehrpersonen die Grobziele des Lehrplans erreichen. Er umfasst fünf Lernbereiche: Singen und Sprechen / Musik und Bewegung / Instrumentalspiel + Instrumentenkunde / Hörerziehung / Musikalische Begriffsbildung. Die Palette der Möglichkeiten, wie sie in den Lektionen umgesetzt werden, ist sehr vielfältig. Nebst Liedersingen und -hören machen die Kinder auch Atemübungen und formen auf spielerische Weise die Stimme. Sie sollen ihren eigenen Körper erfahren und kennenlernen und musikalische Eindrücke in Bewegung umsetzen. Vielleicht erstellt eine Lehrperson mit ihren Schülerinnen und Schülern einfache Instrumente und setzt orffsches Instrumentarium ein. Ruth Falk verfolgt vor allem das Lernziel, bei den Kindern die Freude am Singen und an der eigenen Stimme zu wecken, und sie sollen mit Kreativitätsspielen einen Puls erkennen und mit-halten können. Nina Stanger möchte vor allem das Gehör für Rhythmus, Metrum und Melodie fördern und vertiefen.

Erfahrungen der Lehrpersonen

Bis anhin besuchten die Kinder die musikalische Grundschule freiwillig. Deshalb war es für die Lehrkräfte nichts Neues und die Schulzimmer waren dementsprechend schon eingerichtet. Einzig für den Kindergarten Breiten musste ein Instrumentarium angeschafft werden. Damit die Schülerinnen und Schüler möglichst viel profitieren können, sind zu Schuljahresbeginn Absprachen unter den Klassenlehrpersonen und den Musiklehrerinnen nötig. Es ist möglich, dass zum Beispiel jede zweite Woche zwei Lektionen abgehalten werden, weil die Kinder

in Begleitung das Schulhaus für die Musikschule wechseln müssen. Bei den Musiklehrpersonen sind schon einige sehr positive Rückmeldungen von Eltern eingetroffen. Die Klassenlehrkräfte freuen sich ebenfalls, denn während die eine Gruppe in der Musikschule ist, können sie mit der anderen einen Lerninhalt vertiefen.

Die Kinder profitieren enorm

Mit freudigen Gesichtern nehmen die Kinder ein etwas anderes Blatt in die eine Hand: einen rascheln-der Stoffstreifen an einem kurzen Steckli. Zu zweit stehen sie einander gegenüber und versuchen sich gegenseitig wie als Spiegelbild nachzuahmen. Und schon sitzen sie wieder im Kreis und bekommen eine Trommel in die Hand, in der sie eine kleine Murmel rollen und anschliessend tanzen lassen. Dazu singen sie das passende Lied der Kastanie. Zum Schluss – nach dem Pingponglied – erhalten alle den angemalten, zu einer kleinen Rassel umfunktionierten Pingpongball mit nach Hause. Auf dem Weg zur Turnhalle summt ein Kind ein Lied, das die Klasse vor dem Znüni geübt hat...

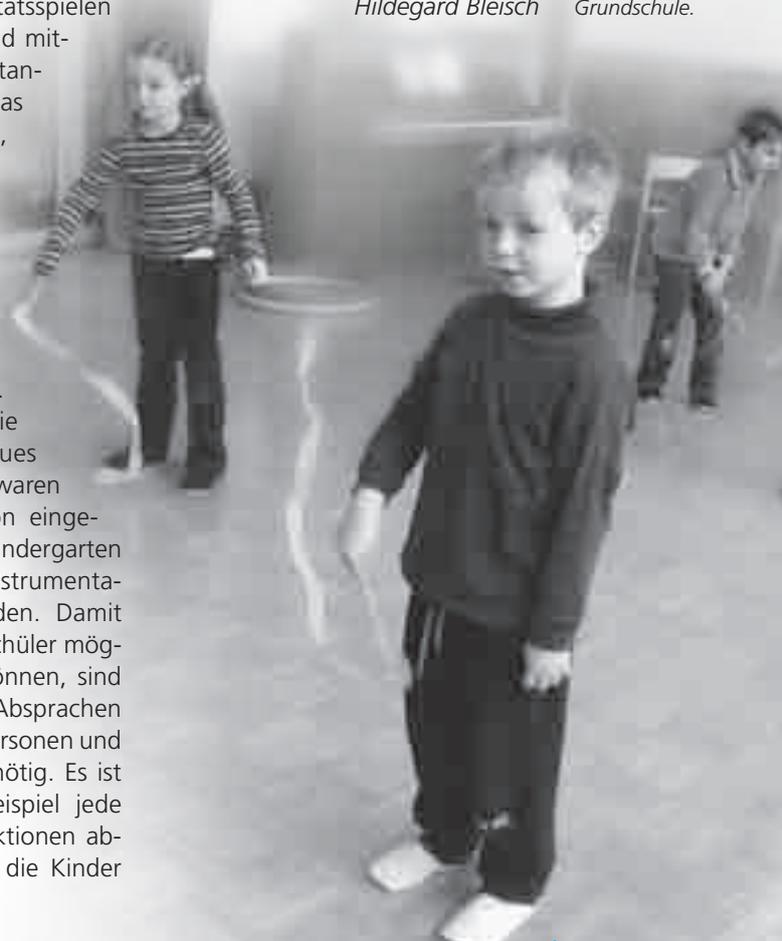
Hildegard Bleisch

Spielerisches Lernen in der musikalischen Grundschule.

Basisstufe

Im Projekt Basisstufe wird die Bildung und Erziehung der 4- bis 8-Jährigen grundsätzlich überprüft und der Schuleintritt flexibilisiert. Die derzeit durch den Stufenwechsel vom Kindergarten in die Schule bedingte künstliche Trennung von Spielen und systematischem Lernen wird aufgehoben. Im Modell Basisstufe 4 werden Kinder der beiden Kindergartenjahre und der beiden ersten Primarschuljahre und im Modell Basisstufe 3 diejenigen des Kindergartens und der ersten Primarklasse gemeinsam unterrichtet.

Zitat aus der Medienmitteilung des Erziehungsrates vom 9. November 2009.



Ein Tag im Leben von...

Im Rahmen der Serie «Ein Tag im Leben von...» berichtet der Erziehungs- und Jugendberater, Jachen Mayer, von seinem Arbeitsalltag.



Freitagnachmittag, 23. Oktober

Schulsekretär Stefan Sieber teilt mir mit, die Wahl sei auf mich gefallen, ich sei ausgewählt worden, über einen Tag meines Arbeitsalltags zu berichten. Abgabedatum sei der 11. November, 18.00 Uhr.

Dienstagmorgen, 27. Oktober, 06.15 Uhr

Beginn des «Berichtstages»: Muss heute etwas früher aus den Federn, denn um 8.00 Uhr ist eine Besprechung bei einem Kinderpsychiater in St.Gallen anberaumt. Also Duschen und Frühstück kurz halten, um pünktlich vor Ort zu sein. Um diese Zeit droht die morgendliche «rush hour» auf den Zufahrten nach St.Gallen.

Die Sitzung beginnt pünktlich, es handelt sich um ein sogenanntes Standortgespräch, in welchem die Entwicklung und die Fortschritte eines 13-jährigen Knaben unter den involvierten Bezugspersonen ausgetauscht und die weiteren Ziele festgelegt werden. Da der Junge in den letzten zwei Monaten eine beachtliche positive Veränderung gemacht hat, zeigt sich die Mutter sehr erfreut und erleichtert. Die anwesenden Lehrkräfte, Betreuer, Schulleiter, Psychiater und ich selber teilen die Freude und sind motiviert weiterzumachen. Punkt 9.00 Uhr schliesst die Sitzung, sodass ich 15 Minuten später in meinem Büro an der Stelzenrennenstrasse 5 in Goldach ankomme. Hier empfängt mich das grüne Lämpchen am Telefon, das ganz nervös blinkt. Es zeigt an, dass in der Zwischenzeit Aufzeichnungen von Anrufen eingegangen sind, die auf Reaktionen warten. Während des Abhörens der Nachrichten notiere ich Namen und Telefonnummern und rufe bei zweien gleich zurück. Im einen Fall handelt es sich um eine Mutter, die mit dem Lehrer ihres Sohnes abgemacht hat, sich bei mir zu melden. Wir vereinbaren einen Gesprächstermin für übermorgen Vor-

mittag. Beim zweiten Anruf erfahre ich von einer Mutter, ihre Tochter sei am Schnuppen und könne deswegen den Termin Ende Woche nicht einhalten.

Nach dem Verfassen dreier Gesprächsprotokolle erwarte ich um 10.00 Uhr ein Elternpaar, das ich bereits aus vier Sitzungen kenne. Sie berichten, wie sie ihrer Tochter in der letzten Zeit begegnet sind und was sie damit ausgelöst hätten. Im weiteren Gespräch können wir einige Unsicherheiten im elterlichen Verhalten ausräumen und die weitere «Strategie» bekräftigen.

Nach diesem Gespräch setze ich mich an den PC und kontrolliere die eingegangenen Mails. Einer Lehrerin kann ich auf diesem Weg einen Hinweis geben, wie sie im besprochenen Fall weiter vorgehen soll. In einer «Doodle-Umfrage» reserviere ich provisorisch einige Termine und drucke im Weiteren ein Protokoll einer Arbeitsgruppe, in welcher ich mitarbeite, aus. In der restlichen Zeit vor der Mittagspause lese ich die Unterlagen für eine Kommissionssitzung durch, die heute am späteren Nachmittag auf dem Programm steht.

Glücklicherweise habe ich einen sehr kurzen Arbeitsweg, so kann ich während der Mittagspause in Ruhe essen und ein kurzes «Schläfchen» machen.

Dienstagmittag, 14.00 Uhr

Um 14.00 Uhr starte ich in den beruflichen Nachmittag. Erledige vorerst einige Büroarbeiten und empfangen eine halbe Stunde später ein Mädchen aus der Unterstufe. Es gilt bei ihr das Selbstvertrauen zu stärken, was sich als dankbare Aufgabe erweist, denn das Mädchen arbeitet sehr gut mit.

Ihr folgt ein Schüler aus der Oberstufe, mit dem ich seine Lerntechnik bespreche und Tipps für die Prüfungsvorbereitung gebe, damit seine Prüfungsangst nachlässt.

Das dritte Gespräch am heutigen Nachmittag findet im Schulhaus Bachfeld statt, wo der Schulpsychologe zu einer Standortitzung eingeladen hat. Ähnlich wie am Morgen berichten der Lehrer, die Therapeutin und die Mutter über die Veränderungen, die sie beim betroffenen Mädchen beobachten konnten. Ich erhalte den Auftrag, das Mädchen in der nächsten Zeit psychologisch zu begleiten und ihre Einstellung zur Schule zu überprüfen und diese möglichst auch zu verbessern.

Nach dem Gespräch eile ich ins Büro zurück, um die Unterlagen für die Kommissionssitzung einzupacken und mich auf den Weg ins TZM zu machen. Die kurze Velofahrt dorthin bleibt für heute, wie so oft, die einzige «sportliche Betätigung». Um 18.00 Uhr beginnt die Sitzung im Konferenzraum der Technischen Betriebe. In der Fachkommission für Fördermassnahmen der Schule Goldach debattieren wir über die Berichte der einzelnen Förderbereiche und erörtern Möglichkeiten, wie die Therapiezielvereinbarungen optimiert werden können. Die Tatsache, dass ich neben meiner Beratungs- und Therapiearbeit auch in der Schulentwicklung, in Kommissionen und Arbeitsgruppen mitarbeiten kann, bedeutet mir sehr viel. Dabei erfahre ich Abwechslung, neue Herausforderungen und auch die Zusammenarbeit in Teams, was ausserordentlich spannend ist.

Dienstagabend, 20.00 Uhr

Kurz vor 20.00 Uhr komme ich nach Hause. Den späten Feierabend bin ich gewohnt, denn viele Eltern sind froh, wenn sie abends nach der Arbeit die Beratungsstelle aufsuchen können. Zur Entspannung sehe ich mir heute Abend den Dienstagskrimi an. Später erledige ich den Nachspaziergang mit unserem kleinen Hund und lese anschliessend im Bett noch einige Seiten aus meiner Bettlektüre.

Jachen A. Mayer

Griechenland-Lager 2009: Ein Bonus fürs Leben

Wie jedes Jahr organisierte Peter Frei in den Herbstferien das Zeltlager in Griechenland. Dieser Bericht zeigt einen Einblick in die unvergesslichen, abenteuerlichen zwei Wochen.

Motiviert trafen wir uns alle gegen 10 Uhr vor dem Jugendhaus. Keiner konnte es erwarten, endlich in den Car einzusteigen und loszufahren. Nach einem langen Gequassel mit unseren Eltern und dem Einladen des Gepäcks verabschiedeten wir uns schadenfreudig von allen, die zu Hause bleiben mussten. Schon auf der Hinfahrt nach Venedig veranstalteten wir einen riesigen Lärm im Car. Jeder freute sich auf die nachfolgenden Tage, doch das war erst der Anfang.

Nach einer langen, schlaflosen Nacht erreichten wir Venedig. Dort mussten wir uns bis um vier Uhr nachmittags aufhalten, da wir das Schiff erst dann betreten durften. Die Stunden vergingen schnell. Wir wanderten durch die Strassen Venedigs, sahen die Piazza San Marco und nahmen ein köstliches Essen im Mc Donalds ein.

Als das Schiff startbereit war, betraten wir es, jedoch ohne grosse Freude. Durch eine geänderte Planung bekamen wir ein anderes Schiff. Unsere Erwartungen waren ein bisschen höher. Trotz allem verbrachten wir lustige, schlaflose 33 Stunden auf dem Schiff. Wir schlossen viele neue Bekanntschaften, beobachteten den Sonnenuntergang vom Deck aus, machten viele Fotos und sahen andere Länder.

Angekommen in Patras, ging unsere Reise schon weiter. Nun kam das letzte Ziel, der Campingplatz Apollo. Nach einer Stunde Fahrt erreichten wir unser Zuhause für die nächsten Tage. Überglücklich stürmten wir aus unserem Car, um den Platz zu erforschen. In den nächsten Stunden mussten wir die Küche und unser Zelt aufbauen. Jeder konnte sich einen versteckten Platz im Wald auswählen.

An jenem Abend hatten wir unsere erste Sitzung im Campingplatz Apollo. Sitzungen fanden jeden

Abend nach dem Essen statt und dauerten zwischen einer und zwei Stunden, je nach Themen. Wir durften selber bestimmen, was wir am nächsten Tag machen wollten.

An einem Tag blieben wir die ganze Zeit am Meer, badeten und sonnten uns und an einem anderen Tag besuchten wir Olympia. Wir durften auch an einem Abend in die Stadt gehen und dort einen Einkaufsbummel machen oder einen Markt besuchen.

Das Lager war voll von abenteuerlichen Momenten, wie zum Beispiel, als in der Nacht ein Sturm aufkam und unsere Zelte überschwemmt wurden. Zum guten Glück konnte uns Peter für die restlichen Tage zwei Wohnwagen mieten.

Als die Zeit gekommen war, um unseren Platz zu verabschieden, waren alle sehr traurig.

Doch das ging schnell vorbei, da wir am Abend der Abfahrt nach Patras shoppen gehen durften.

Nach elf Uhr abends konnten wir das Schiff betreten. Dieses Mal war es das richtige, die Minoan Lines. Ein atemberaubendes Schiff mit vielen Attraktionen, gutem Essen, und einer schönen Brise auf dem Deck.

Für jeden einzelnen war das Lager ein einmaliges Erlebnis. Jeder hat jetzt seinen Bonus fürs Leben, den einem niemand wegnehmen kann.

Lidia Nicosiano

Bildung



Fotos: Lisa Weinhandl



Haus für Gesundheit und Wohlbefinden

Hauptstrasse 6 in Goldach

Infos und Termine:

Linda Brühlmann-Blumer
Tel. 071 845 41 44
www.massagepraxis-blumer.ch

Emine Savci
Tel. 078 715 92 96
www.e-lux.ch

Medizinische Massagepraxis Linda Brühlmann-Blumer

- Klassische Massage
- Manuelle Lymphdrainage
- Fussreflexzonenmassage
- Cranio Sacrale Osteopathie
- Atlaslogie
- Wirbelrichten nach Dorn
- Rücken / Nackenmassage

E – Lux Cosmetics Emine Savci

- Gesichtsbearbeitungen
- Schminken / Make up
- Färben: Wimpern, Brauen
- Haarentfernung: Augenbrauen, Achsel, Oberlippe, Beine, Bikini
- Manicure / Pedicure
- Gelnägel

Remember!

Unser erstes Haus.

VHS-Kassette auf DVD überspielen.

Ab **CHF 14.90**

(+ Grundkosten CHF 35.-)

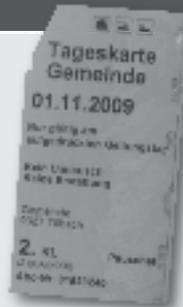


Schefer Informatik AG



www.schefer-it.ch info@schefer-it.ch Telefon 071 844 50 50

NEU – 4 Tageskarten in der Gemeinde Tübach



Ab dem 1. November 2009 bietet die Gemeinde Tübach 4 der beliebten Tageskarten pro Tag an. Das GA kostet Fr. 35.00 und kann beim Meldeamt Tübach telefonisch (071 844 23 00) reserviert werden. Für eine selbständige Reservation steht Ihnen unsere Homepage www.tuebach.ch zur Verfügung. Wir freuen uns auf Ihre Reservation.



Autogrammstunde mit zwei FC SG-Spielern

Sonntag, 29. November 2009

13.00 bis 14.00 Uhr

An der «WUGA» Goldach
Im Festzelt (OK-Bar)

www.sgkb.ch



St. Galler
Kantonalbank

Ihr Schreiner für Einbauküchen



Funktionsstark und formschön!
Wir beraten Sie gerne!

**SCHREINFREI
BOCK**

Schreinerei Bock AG, Haltelhusstrasse, 9402 Mörschwil
Telefon 071 868 70 70
Telefax 071 868 70 75
Internet www.bock.ch

Weihnachtszeit in der Oberstufe

Viele Menschen erleben die Weihnachtszeit als eine Zeit, in welcher man ausgepumpt die Festtage «erreicht». Uns Lehrpersonen in der Oberstufe ist es ein Anliegen, unserer Schülerschaft in dieser hektischen Zeit einen Gegenpol zu bieten. So wird in der Adventszeit – neben den äusserlichen Zeichen wie Beleuchtung der Anlage, Schmücken der Gänge oder Aufstellen von Kerzen und Tannenreisig in den Schulzimmern – der Unterricht jeden Morgen mit einem weihnächtlichen Lied beginnen. Während dieser Zeit begleitet uns auch das Projekt «Benefiz für Luis». Luis Hurni, ein ehemaliger Schüler von uns, hatte riesiges Pech,

als er sich anfangs Sommer bei einem BMX-Rennen in Winterthur so schwer verletzte, dass er als Tetraplegiker ein Leben im Rollstuhl führen muss. Wir haben uns entschlossen, Luis finanziell zu unterstützen. Dafür wird jede Klasse auf verschiedene Art und Weise versuchen, Geld zu sammeln, damit Luis wieder daheim wohnen kann.

Den Abschluss der Adventszeit bildet die alte, wieder aufgenommene Tradition eines Adventsmarsches am frühen Morgen des letzten Schultages, an welchem sich alle Klassen der Oberstufe beim Mötteliweiher zu einer gemeinsamen Veranstaltung treffen. Anschliessend rundet

ein gemeinsames Morgenessen im Klassenzimmer und ein Sonderprogramm die Schulzeit des Kalenderjahres ab.

Dorfleben

Bernhard Krempf



Dieses Bild wird unser Erkennungsmerkmal sein.

Unter anderem werden folgende Aktionen durchgeführt:

- ab 4.12. Biberliverkauf an der Haustüre
- 5.12. Verkaufsstände im Dorf mit Biberli, Weihnachtsguetzli, Grittibänzen und Getränken
- 13.12. Sonntagspopfverkauf mit Heimlieferung (mit Plakaten und Flyers wird dafür geworben)
- 19.12. Autowaschen



Adventskonzert Musikschule

Am Sonntag, 6. Dezember, lädt die Musikschule um 19.00 Uhr zusammen mit dem Gospelchor «the waves» in die katholische Kirche Goldach ein. Der gemischte Gospelchor steht unter der Leitung von Jürg Schmid. Dieses Jahr vertritt das keltische Harfenensemble (Leitung Kora Wuthier), das Gitarrenensemble (Leitung Ludwig Nobel) und der Mittelstufenchor (Leitung Cornelius Keller) die Musikschule. Natürlich fehlt auch das gemeinsame Schlusslied nicht. Der Eintritt ist frei.

Anmeldeschluss

Bis zum 15. Dezember nimmt die Musikschule Goldach auch wieder Anmeldungen für das 2. Semester mit Beginn Februar 2010 entgegen. Weitere Informationen können beim Schulleiter Guido Schwalt angefordert werden, Telefon 071 841 49 91.

Guido Schwalt

Fasnachtsplatz

Haltestelle:
Goldach Sigm...



Die Cliques kommen!

Auch im 51. Jahr darf wieder mitgelacht werden.

Erst gerade hat die Goldacher Cliquesfasnacht ihr 50-jähriges Jubiläum gefeiert, und schon steht eine neue Ausgabe des Cliquesabends vor der Tür. Cliques wie Zuschauer haben sich inzwischen – hoffentlich – von den letztjährigen Festlichkeiten erholt und fiebern der 51. Ausgabe des gemeinsamen Lachens entgegen. Bekanntlich ist dieser Anlass wichtiger als die Gemeindeversammlung, der erste August, Weihnachten und was es da sonst noch gibt... Wie auch immer: Am Samstag, 13. Februar, ist es wieder soweit: Der Seebus bedient endlich wieder die Haltestelle Fasnachtsplatz und gibt so den Cliques Gelegenheit, Aktuelles und Brisantes aus dem lokalen, regionalen, nationalen und internationalen Geschehen zu präsentieren.

Im Vergleich zum letzten Jahr ist die Zahl der Cliques, aber auch die Zahl

der Restaurants, gleich geblieben. Wer gerne lacht, darf sich auf die Auftritte der folgenden Gruppen freuen: Dorfchübler (nur Pfarreiheim, Schäfli Goldach und TZM), Buure, Feuerwehr, hüt gäch!, Pampers-Bomber, Pater Paul, Postgugge, Schnäderiwüiber.

Im Restaurant Schäfli Goldach tritt noch eine weitere Gruppe auf, und zwar die Kindergugge «Wanzetätscher». Sie wird den Cliquesabend um 19.30 Uhr eröffnen.

Die Auftritte erfolgen in den folgenden Lokalen: Schäfli Goldach, Käserei, Pfarreiheim, TZM, Schäfli Untereggen. Ausser im Schäfli Untereggen spielt überall eine Livemusik.

Der Vorverkauf beginnt am 28. Januar. Genauere Angaben finden sich in der Tagespresse.

Die Cliques sind also bereit – lassen auch Sie sich diesen Anlass nicht entgehen!

Paul Weibel



Chindergugge Wanzätätscher

Bist Du zwischen 5 und 16 Jahre alt? Hast Du Freude an der Fasnacht? Spielst Du ein Instrument? Dann melde Dich bei uns – es macht richtig Spass!

Wir sind eine Rasselbande von rund 30 Kids zwischen 5 und 16 Jahren aus Goldach und der Region. Es wird geprobt, zusammen

musiziert und dies natürlich nicht nur während der fünften Jahreszeit. Die Chindergugge Wanzätätscher sucht Verstärkung für

ihr Team. Dringend benötigt sie Bläser (Saxophon, Trompete, Posaune, Horn, etc.). Falls Du noch kein Instrument spielst, ist das auch kein Problem, jeder darf vorbeischauen.

Das Guggä-Team freut sich auf Dich!

Daniela Stark-Hagspiel

Kontaktadresse:

www.chindergugge.ch
Hampi Gumbert, Präsident
071 841 74 84
hampi@chindergugge.ch

Ferienpass dank Ferienpass

Seit neun Jahren ist es für Kinder aus den Gemeinden Goldach und Tübach möglich, in den Herbstferien etwas Aussergewöhnliches zu erleben. Alle, die nicht in die Ferien fahren, können seither von einem abwechslungsreichen Programm profitieren, damit die Langeweile keine Chance hat!

Der Ferienpass bietet den Kindern die Möglichkeit, Neues kennenzulernen, Bekanntschaften zu schließen, ein neues Hobby zu finden, eine Sportart zu entdecken oder sich einen langgehegten Wunsch zu erfüllen; beispielsweise bei einem Besuch auf dem Ponyhof oder der Fahrt mit einem Feuerwehrauto. Dass auch die neunte Ausgabe ein voller Erfolg war, ist vor allem das Verdienst der Kursanbieter. Einige sind von Anfang an dabei, andere haben sich dieses Jahr zum ersten Mal an die Aufgabe herangewagt. Das OK hofft auch im kommenden Jahr wieder auf ihre tatkräftige Unterstützung!

Da auch die Jubiläumsausgabe im nächsten Jahr eine Erfolgsgeschichte werden soll, ist das OK bereits heute auf der Suche nach Spiel-, Spass-, Sport-, Natur- und Kulturbesorgten, die ihre Freude gerne weitergeben möchten. Das können Vereine, Geschäfts- und Privatpersonen sein. Für die Organisation und Mithilfe steht das OK sehr gerne zur Verfügung.

Für Daniela Stark, die den Ferienpass dieses Jahr zum ersten Mal leitete, geht eine intensive und arbeitsreiche Zeit zu Ende. Sie freut sich aber bereits heute auf den Herbst 2010! Sollten Sie noch Fragen zu den Angeboten haben oder bereits jetzt ein Anmeldeformular wünschen, wenden Sie sich an folgende Adresse:

Kontaktadresse:

Ferienpass Goldach
Daniela Stark-Hagspiel
OK Präsidentin
Bachfeldstrasse 25
ferienpass-goldach@mymail.ch





13. KANTONALES MUSIKFEST
GOLDACH 2010

Kantonales Musikfest 2010

Am 5./6. Juni 2010 findet in Goldach das Kantonale Musikfest KMF statt. Die Vorbereitungen laufen bereits auf Hochtouren. Einen ersten Eindruck davon können die Besucherinnen und Besucher der WUGA am Stand der Gemeinde gewinnen.

Der Gemeinde Goldach kommt im nächsten Jahr die besondere Ehre zu, Austragungsort des Kantonalen Musikfestes zu sein. Ein solcher Grossanlass findet nur alle fünf Jahre statt und stellt für viele Vereine ein Highlight im Jahresprogramm dar. Für den Wettbewerb haben sich über 60 Korps angemeldet, womit am ersten Juni-Wochenende rund 2'700 Musikantinnen und Musikanten in Goldach erwartet werden.

Wettbewerb und Dorffest

Die Vereine messen sich in drei Disziplinen: Zum einen trägt jede Formation ein selbst gewähltes Stück vor. Dieses muss im Schwierigkeitsgrad jener Klasse entsprechen, in welcher der Verein antritt. Damit

ist sichergestellt, dass die fachkundige Jury die Darbietungen gerecht bewerten kann. Zum anderen wird ein vom Organisator vorgegebenes Aufgabenstück interpretiert. Und schliesslich findet auf der Bruggmühlestrasse die beim Publikum überaus beliebte Marschmusik-konkurrenz statt. Diese bildet einen weiteren Höhepunkt des Wettbewerbes.

Nebst den musikalischen Leckerbissen bietet das Kantonale Musikfest ein breites Rahmenprogramm. Am Samstagabend wird im grossen Festzelt für Stimmung gesorgt. Auf der unmittelbar angrenzenden Festmeile reihen sich die Zelte zahlreicher Vereine aus der Region aneinander und bieten kulinarische Abwechslung. Das Angebot reicht

von Appenzeller Speisen über feine Grilladen bis hin zu italienischen Spezialitäten. Dazwischen sorgen die organisierenden Vereine für musikalische Überraschungen. Allen Besucherinnen und Besuchern bietet sich so die Gelegenheit, einen gemütlichen Abend zu verbringen.

KMF an der WUGA

Der Stand der Gemeinde Goldach an der WUGA ermöglicht einen ersten Einblick in die Vorbereitungen zum Kantonalen Musikfest 2010. Interessierte haben dort die Möglichkeit, sich genauer über Ort und Zeit des Anlasses zu informieren. Bei Fragen geben die anwesenden Mitglieder des Organisationskomitees gerne Auskunft.

Als organisierender Verein ist die Melodia Goldach bestrebt, nächstes Jahr ein zweitägiges Musikfest durchzuführen, das den teilnehmenden Vereinen und den Besucherinnen und Besuchern noch lange in bester Erinnerung bleibt. Für weitere Informationen: www.kmf2010-goldach.ch

Philipp Seitz

**Wer zu lesen versteht, besitzt
den Schlüssel zu grossen Taten,
zu unerträumten Möglichkeiten** Aldous Huxley

Neuheiten in der Gemeindebibliothek

Neuerscheinungen Erwachsene

Heather Barbieri	Rückkehr nach Glenmara	Nais Mason	Meine Kraft ist die Hoffnung
Paola Calvetti	Und immer wieder Liebe	Isla Morley	Der Flug des Schmetterlings
Louise Candlish	Denn ich liebe dich	Rainer Moritz	Madame Cottard und eine Ahnung von Liebe
John Connolly	Der Kollektor	Hakan Nesser	Das zweite Leben des Herrn Roos
Kathrin Gerlof	Alle Zeit	German Sadulajew	Ich bin Tschetschene
John Grisham	Der Anwalt	Asta Scheib	Das Schönste, was ich sah
Eveline Hasler	Engel im zweiten Lehrjahr	Ferdinand von Schirach	Verbrechen
Nick Hornby	Juliet, Naked	Rose Tremain	Der weite Weg nach Hause
Kay Langdale	Was das Herz weiss		
Majella Lenzen	Das möge Gott verhüten		



Matur 2 ... machen wir!

**GYMNASIUM UNTERE WAID
MÖRSCHWIL ST. GALLEN**

Postautohaltestelle beim Gymnasium

► **Informationsabende:**
Montag, 30. November 2009
Mittwoch, 13. Januar 2010
jeweils ab 19.30 Uhr

► **Prüfungsvorbereitungskurse:**
November '09 bis Februar 2010
Für die Aufnahmeprüfung ins Gymnasium, jeweils am Mittwochnachmittag und Samstagvormittag
März und April 2010
Für die Aufnahmeprüfung ins Untergymnasium, jeweils am Mittwochnachmittag

Untergymnasium, Gymnasium, eidg. anerkannte Matura Tagesschule mit Mittagstisch und Aufgabenbetreuung
Telefon: 071 866 17 17 | www.unterewaid.ch

Zu kaufen gesucht



Wohnhaus zum Renovieren

sofortige Barzahlung
Rufen Sie an: **071 845 45 10**
Bruno Rutishauser

Die Nr. 1 für Immobilien

Ihr Partner für
Immobilienkauf und -verkauf
in der Region Rorschach.




**RE/MAX Bodensee
Willi Buob**
Selbständiger Immobilienmakler
Mobile 079 221 29 79
E-Mail willi.buob@remax.ch
Internet www.remax-arbon.ch

**Gerne berate ich Sie unverbindlich.
Ich freue mich auf Ihre Kontaktaufnahme!**

www.remax.ch **RE/MAX**

Rückblick!
Mein fünfzigster Geburtstag.

VHS-Kassette auf DVD überspielen.
Ab **CHF 14.90**
(+ Grundkosten CHF 35.-)



Schefer Informatik AG

www.schefer-it.ch info@schefer-it.ch Telefon 071 844 50 50

TV | RADIO | SAT | COMPUTER | MULTIMEDIA

BESTCOM™
MULTIMEDIAPPOINT.CH

GO | ONLINE GO | MULTIMEDIA GO | BESTCOM

**schlechtes Bild? / kein TV-Empfang?
Sender verloren? / Digital-Fernsehen?
Computer abgestürzt? Betriebssystem
oder Software aktualisieren?
Computer aufrüsten?
Internet-Fernsehen?
Wir sind für Sie da!**

**071 Notfall
Nummer
440 41 30**

Hauptstrasse 31 | CH-9320 Arbon | T. +41 71 440 41 30 | F. +41 71 440 41 33
info@multimediapoint.ch | www.multimediapoint.ch

METABOLIC HEALTH Gesundheit und Ernährung

Ernährung ist mehr als nur essen

Mit Ernährung verbinden wir als Erstes unser Gewicht: Das Fettpölsterchen um Hüfte und Po, der Bauch, der sich unter dem Hemd abzeichnet. Dass auch Allergien, Hautprobleme, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Verdauungsbeschwerden, Schlafstörungen, Erschöpfung oder Stimmungsschwankungen mit unserer Ernährung zu tun haben, vergessen wir allzu oft und allzu gerne. Nervagus hilft, Ihre Gesundheit zu fördern und Ihr Gewicht zu regulieren.
Damit Sie sich so richtig wohl fühlen.

- Individuelle Stoffwechselanalyse
- Ärztliches Ernährungscoaching
- Herzratenvariabilitätsmessung
- Motivationstraining

GUTSCHEIN im Wert von **CHF 50.-**

Tun Sie sich etwas Gutes – wir schenken Ihnen die ersten CHF 50.- dazu. Gültig für Metabolic Health. Einlösbar bis 31.1.2010. Nicht kumulierbar.

Nervagus AG Health Balance Management
Industriestr. 21, 9400 Rorschach
Telefon 071 845 35 75, www.nervagus.ch

GRATIS

Vortrag zum Thema
Donnerstag, 10.12.2009, 18.30 Uhr
Tübach, Saal MZH
Anmeldung bis 9.12.2009
Tel. 071 845 35 75 oder
info@nervagus.ch



NERVAGUS
HEALTH · BALANCE · MANAGEMENT

Abraham Verghese	Rückkehr nach Missing	Gernot Gricksch	Die Paulis ausser Rand und Band Philippa und die Traumfee	Alexandra Fischer-Hunold Eva Hierteis	Ein Gespenst auf Schatzjagd Vanilla aus der Coladose
Oberstufe		Liz Kessler	Die Chaosschwester sind unschlagbar Lizenz zum Stehlen	Justin Richard Tanya Stewner	Top Secret! So springt man nicht mit Pferden um
Antje Babendererde Chris Bradford Werner J. Egli Mikael Engström Susanne Fröhlich Petra Ivanov Susanne Orosz Daniel Stenmans	Indigosommer Der Weg des Kämpfers Black Shark Ihr kriegt mich nicht! Charlottes Welt Reset Spiel mit dem Feuer Die schwarze Kirche	Dagmar H. Mueller Andrew Fusek Peters Andreas Steinhöfel	Rico, Oscar und das Herzgebirge		
Mittelstufe		Unterstufe			
Thomas Fuchs	Schnupperkurs im Räuber camp	Sabine Bohlmann	Wummelies wunderbare Welt Seerübermose Geheimnisvolles Einhorn		
		Kirsten Boie Linda Chapman			

Die Bibliothek ist vom 24. Dezember 2009 bis 4. Januar 2010 geschlossen.

Öffnungszeiten

Dienstag	16.00 – 18.00 Uhr
Mittwoch	9.00 – 11.00 Uhr
Donnerstag	16.00 – 19.00 Uhr
Samstag	9.30 – 11.30 Uhr

Das Bibliotheksteam

Kultur i de Aula mit weiteren Highlights

Nach einem äusserst erfolgreichen Start mit der Band «Heinz der Specht» geht es mit zwei speziellen Kabarettisten weiter in die Jubiläumssaison:

Am 11. und 12. Dezember besucht der Österreicher Severin Groebner die Schweiz mit seinem neuen Programm «So gibt man dem Leben einen Sinn». Hier einige Pressekritiken zu seinem Programm:

Echo:

Kabarett als Theater oder Theater als Kabarett auf hohem Niveau.

Nürnberger Nachrichten:

Groebner ist nicht nur ein gewitzter Erzähler, sondern obendrein ein hinreissender Chansonier.

Kabarett.at:

Er spielt, er singt und er spricht – und das auf einem Niveau, das mit zum Besten gehört, was Wien in den letzten 10 Jahren Kleinkunst hervorgebracht hat.

Passauer Neue Presse:

Die schillernde, knisternde Schaumkrone dieses faszinierenden Wechselbads bilden Groeb-

ners köstliche Lieder, die über seine in Umfang und Färbung enorm wandlungsfähige Stimme staunen lassen. Eine Stimme, die selbst beim Rappen noch nach Chanson klingt!

Am 15. und 16. Januar ist dann der deutsche Kabarettist Josef Brustmann auf der Aulabühne zu Gast. In seinem Programm «Leben hinterm Mond» stolpert er über wichtige Meilensteine seines Lebens. Wort-, bild- und vor allem auch sehr musikgewaltig zielt er auf die humorvollen, absurden und unerklärlichen Hintergründe des menschlichen Daseins.

Neue Homepage und Reservationssystem bewähren sich

Mit der neuen Website hat pünktlich auf die Jubiläumssaison auch das neue Reservationssystem gestartet. Nun können sich die Besucher ihren nummerierten Sitzplatz auch für Einzeltickets direkt auf der Website oder telefonisch bei den Niederlassungen der St.Galler Kantonalbank in Gold-

ach (071 844 28 28) und Rorschach (071 844 27 50) aussuchen. Zudem können die Tickets für alle Abende schon jetzt gebucht werden. Dies ist auch für die Programme von Christoph Sieber, Bruno Zürcher und vor allem auch für den italienischen Chansonier Pippo Pollina sehr zu empfehlen. Viva Voce hat einen deutschen Fanclub, welcher schon beide Goldacher Abende dieser A cappella Gruppe fest gebucht hat. Haben Sie den kostenlosen Newsletter von Kultur i de Aula schon abonniert? www.kulturideaula.ch

Guido Schwalt

Severin Groebner



Weitere Infos:

www.severin-groebner.de
www.josef-brustmann.de

Justy Two* und Justy 1.3 AWD Four (4x4) für Sie.

30
SUBARU
SWITZERLAND'S 4x4



JUSTY Two
5-türig, Frontantrieb,
70 PS, Fr. 16'000.-.



JUSTY 1.3 AWD Four
5-türig, Vierzylindermotor,
91 PS, Fr. 22'750.-.



Switzerland's 4x4

*4 Jahre lang die Strassenverkehrssteuer (Kt. SG) geschenkt. Kommen Sie vorbei, wir beraten Sie gerne.

Baumann Seewiesstrasse 9 - 9403 Goldach
Automobil AG Tel. 071 844 30 70 - www.baumann-automobil.ch

BROCKI GOLDACH

ALT & NEU FÜR EU

Löwenstrasse 1
9403 Goldach
www.brocki-goldach.ch

- auch an der WUGA offen
- supereünstige neue Arbeitskleidung
- viele Weihnachtsartikel
- grosse Auswahl an Kleider, Möbel, Geschenkartikel und vielem mehr ...

ÄNDERUNGS-ATELIER NADA



SULZSTRASSE 3
9403 GOLDACH
TEL. 071 845 40 94

MONTAG 14.00 – 18.00
DI BIS FR 09.00 – 18.00
SAMSTAG GESCHLOSSEN



Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge
Generalagentur Arbon-Rorschach

Auszubildende, Studierende, Teilzeitangestellte und Hausfrauen sind in der Regel bei Erwerbsunfähigkeit und im Todesfall ungenügend versichert.

Diese Versicherungslücke kann zu günstigen Prämien versichert werden.

Beispiel: Für eine monatliche Invalidenrente in der Höhe von Fr. 1'000 bezahlt Beat, 17-jähriger Lernender, nur Fr. 467.- pro Jahr

Beispiel: Für ein Todesfallkapital in der Höhe von Fr. 200'000 mit einer Laufzeit über 20 Jahren bezahlt Frau Klug, eine 31-jährige Hausfrau (Nichtraucherin, Bodymassindex zwischen 19–25), nur Fr. 320.- pro Jahr.

Für Ihre Vorsorge haben wir die Lösung, die auf Ihre Bedürfnisse ausgerichtet ist und jederzeit wieder neu angepasst werden kann.

Haben Sie Fragen? Ich bin für Sie da.

Thomas Kern

Verkaufsleiter
Versicherungs- und Vorsorgeberater

Tel. 071 844 30 18
thomas.kern@mobi.ch
Mariabergstrasse 22
9401 Rorschach
www.mobirorschach.ch

Ihr Partner für Renovationen und Neubauten

N. Hanselmann AG
Dipl. Malermeister

malen • tapezieren • spritzen • verputzen

9403 Goldach
Tel. 071 841 42 93
Fax 071 841 44 93

9422 Staad
Tel. 071 855 23 11
Fax 071 855 64 02

info@hanselmannag.ch
www.hanselmannag.ch

Die Anbauschlacht

Die 10. Folge der Serie über Goldach in der Zeit des zweiten Weltkrieges befasst sich mit der Anbauschlacht. Heiri Bärlocher beschreibt, wie auch in Goldach der bundesrätliche Aufruf zur Selbstversorgung umgesetzt wurde.

Das heutige Werkhofgebäude beim Rathaus umgeben von Gärten.



Der zweite Weltkrieg war in vollem Gange, die Schweiz von den kriegsführenden Staaten rundum bedrängt. Die Einfuhr von Lebensmitteln wurde immer schwieriger und schliesslich fast unmöglich. Wohl waren Lebensmittel wie auch andere Produkte seit 1938 rationiert. Das Angebot wurde aber ab 1941 immer knapper, sodass der Bundesrat zur Selbstversorgung aufrief (Wahlen-Plan) – mit Erfolg: Im Endergebnis konnte die Brotgetreideproduktion verdoppelt, die von Kartoffeln verdreifacht und beim Gemüse gar vervierfacht werden. Auch Goldach leistete dem Aufruf Folge. Alle nicht anderweitig notwendigen Flächen mussten für den Lebensmittelanbau zur Verfügung gestellt werden. So verwandelten sich beispielsweise alle Wiesen und Pausenplätze um das Rosenacker- und das Kirchenfeldschulhaus in Äcker. Auch die freien Flächen hinter dem Rathaus, zwischen Warteggweg und der Schmiedgasse, die 300 m-Schiessanlage zwischen Untereggerstrasse und Sangenwald sowie die Wiese am Breitenweg wurden in arengrosse Pflanzgärten aufgeteilt und Familien zugewiesen, die über kein eigenes Pflanzland verfügten.

Da noch keine Kühlschränke und Tiefkühltruhen vorhanden waren, fanden Kurse über die Lagerung und Verwertung von Gemüse statt. Merkblätter gaben Aufschluss, wie eine Frischhaltegrube im Garten richtig zu bauen war. Diese sollte beispielsweise mit Nussbaumlaub abgedichtet sein, weil sonst die Mäuse das Lagergut auffressen.

Kurse gab es auch über das Sterilisieren oder Heisseinfüllen von Früchten und Gemüse. Weiter wurden Merkblätter abgegeben über das Dörren von Bohnen, Kohlrabi, Rüben, Sellerie, Birnen, Äpfel oder Zwetschgen sowie die richtige Aufbewahrung des Dörrgutes. Nicht alle Goldacher hatten genügend Kenntnisse im Gartenbau. Deshalb fanden auch dafür Grundkurse statt.

Schlimmer als der Mangel an Wissen war aber derjenige an Düngemitteln. War der Garten nahe beim Wohnhaus, wurde die «Hausgülle» verwendet. Ansonsten entstand ein kleiner «Rossbollenkrieg». Dutzende von Kindern wie auch Erwachsene suchten täglich auf Gold-



Sogar Briefmarken warben für die Anbauschlacht.

achs Strassen nach diesem begehrten «Produkt». Mit allerlei Fahrzeugen und mit Schaufeln und Besen «bewaffnet» jagten sie dem Pferd Gartendünger nach. Verschiedene Strassen wurden richtiggehend belagert, so die Sulzstrasse und der Bahnhofplatz.

Jeweils im Herbst lieferten die Bauern bei der damaligen Agra, heute Landi, ihr Obst an. Beim Wägen und auch beim anschliessenden Verlad in die Bahnwagen entstanden lange Warteschlangen. Dabei mussten die Pferde natürlich ab und zu ihr Geschäft verrichten. Mutige Knaben krochen unter die Tiere, um als erste an die begehrten Rossbollen zu gelangen. Nicht selten kam es zu handgreiflichen Streitigkeiten. Heute kämpfen wir mit Überproduktionen, Milch- und Käseschwemme... Heiri Bärlocher

WUGA

Weihnachts- und Gewerbeausstellung

Die WUGA 2009 – eine WUGA wie immer?

Warum soll ich dieses Jahr an die WUGA gehen? Diese Frage haben Sie sich vielleicht auch schon gestellt. Und was haben Sie sich geantwortet?

Für das WUGA-OK ist es jedes Jahr immer wieder eine Herausforderung, diese Messe auf die Beine zu stellen. Schliesslich ist es mittlerweile die grösste regionale Gewerbeausstellung – und der Anspruch von Ausstellern und Publikum ist deshalb hoch. Ein grosses Anliegen des WUGA-OK ist auch, dass sich die WUGA stetig weiterentwickelt und sich dauernd verbessert und den neuen Bedürfnissen anpasst – aber auch Bewährtes und Beliebtbes beibehält. Dieser Spagat ist in der Tat sehr anspruchsvoll und schwierig.

Neues Logo

Gerade auf dieses Jahr wurde sehr viel geändert und verbessert. Augenfällig ist das neue WUGA-Logo. Statt in blau/gelb mit der Welle zeigt sich das Logo in knallgrün/

schwarz mit grossem Stern. Der Stern soll natürlich auf die Adventszeit hinweisen. Die Farben knallgrün/schwarz symbolisieren die Attraktivität und Innovationsfähigkeit von Ausstellern und Ausstellung. Zugleich wird mit der Abkehr von blau/gelb der immer stärkere regionale Charakter betont.

Neuer Grundriss und Eingang

Aufgrund von neuen Vorschriften musste die Gemeinde in der Wartegg Halle zusätzliche Notausgänge erstellen. Eine Chance, die sich die WUGA natürlich nicht entgehen liess: Das war doch gleich Anlass genug, den Eingang und gleich auch den gesamten Grundriss der Ausstellung zu verändern. Darum ACHTUNG: neu ist der Zugang zum Weihnachtsmarkt nicht mehr vor dem Haupteingang der Wartegg Halle, sondern von Norden her. In die WUGA selber geht es dann vom Eingang St. Galler Strasse hinein.

Attraktivitäten wie noch nie

Und hineingehen lohnt sich: in neuer Anordnung präsentieren sich die WUGA-Aussteller mit Attraktivitäten wie noch nie. Da wird vor Ort Gold geschmiedet, Spieler des FC St. Gallen geben Autogramme, Hörtests können gemacht, Playstation gespielt, Portraitfotos geschossen werden – ja sogar die Goldach (unser Fluss!) kommt an die WUGA – das dürfen Sie nicht verpassen! Und wenn Sie aufmerksam sind, finden Sie das WUGA-Logo in den Ständen und gewinnen mit dem richtigen Lösungswort tolle Preise – den neuen WUGA-Wettbewerb finden Sie in der «WUGA-Zitig».

Wer in der Ausstellung noch nicht genug aktiv war, findet im Festzelt sicher noch Betätigung. Für ganz Mutige findet am Samstagmittag Karaoke für Jedermann statt – die Chance für alle jüngeren und älteren Nachwuchstalente.

Neu ist auch der Gewerbler-Event am Samstagmorgen. Beat Ulrich, Gemeinderat und Wirtschaftsförderer, und David Sigg, Verkaufsleiter Würth AG, referieren zum Thema «Standortvorteile der Region» – ein hochaktuelles Thema. Der Eintritt ist frei – jedermann ist herzlich willkommen.

Dank Freiwilligen zurück in den Arbeitsmarkt

Bewährtes bleibt

Trotz Neuerungen und Veränderungen bleibt, was sich bewährt hat: Die Aussteller freuen sich sehr, sich Zeit zu nehmen für die Besucher. Die Gastronomie mit dem Beizendörfli verwöhnt die Gäste mit kulinarischen Köstlichkeiten. Glücksritter finden in der Tombola die schönsten Preise und besten Chancen. Und wenn Sie gar nicht mehr nach Hause möchten: das Unterhaltungsprogramm mit speziellen Themen zu jedem Abend ist auch dieses Jahr ein absoluter Hit – da findet jeder etwas für seinen Geschmack: von Oldies bis zu top-aktuellen Hits ist alles vorhanden.

Überzeugen Sie sich auf jeden Fall selber, ob dem WUGA-OK der Spagat zwischen Neuem und Bewährten gelungen ist – wir sehen uns an der WuGA!

Matthias Schmid

Das WUGA-OK von links nach rechts: Norbert Rüttimann, Markus Lüchinger, Daniel Metzler, Peter Hürlimann, Willy Jucker, Moritz Meichtry, Manuela Wirth, Ivan Lehner, Matthias Schmid, Madeleine Saurer, Ruben Bischofberger,

nicht abgebildet: Thomas Hess

Mit dem schweizweit einzigen Mentoring Programm Tandem 50plus gibt der Kanton St.Gallen, unterstützt von zahlreichen Freiwilligen, eine Antwort auf die hohe Arbeitslosigkeit von Menschen über 50. Nach dem erfolgreich durchgeführten Pilotprojekt – rund 62 % der Teilnehmenden haben eine Stelle oder zumindest einen Zwischenverdienst gefunden – werden neue Mentorinnen und Mentoren gesucht. Das Projekt baut auf den Erfahrungen des Tandem 18plus für junge Erwachsene auf.

Jeder zweite der erwerbslosen 50- bis 63-Jährigen gehört zu den Langzeitarbeitslosen, die seit mehr als einem Jahr auf Stellensuche sind. Für die Betroffenen ist es eine grosse Herausforderung, in einer solch schwierigen Situation nicht zu resignieren. Diese Erfahrung hat auch der Teilnehmer M. B. gemacht. «Man beginnt an sich zu zweifeln und weiss nicht mehr, wo man überhaupt steht», sagt der 50-Jährige. Da ist es besonders wertvoll, aus dem Netzwerk der über 70 freiwilligen Mentorinnen und Mentoren, welche sich fürs «Tandem» engagieren, profitieren zu können. Für Mentor Bruno Köppel (55) ist es immer wieder eine neue Herausforderung, sich auf die Situation der Stellensuchenden einzulassen. «Indem ich mein Wissen und meine Erfahrung weitergebe und jemanden unterstützen kann, bekomme ich viel zurück», sagt Bruno Köppel.

Im Tandem50plus und Tandem18plus ist man gemeinsam auf dem Weg

Die Anmeldung zum Tandem-Programm erfolgt nach Absprache mit dem RAV (Regionale Arbeitsvermittlung). Körperliche und psychische Gesundheit sind ebenso Voraussetzung wie die Motivation, sich auf die Herausforderung der gemeinsamen Stellensuche einzulassen.

Freiwillige gesucht

Tandem18plus und Tandem 50plus ist ein Programm vom Amt für Arbeit des Kantons St.Gallen, Benevol St.Gallen, Migros Kulturprozent und Pro Senectute des Kantons St.Gallen.

Gesucht werden Mentorinnen und Mentoren, welche Kontakte zur Arbeitswelt vermitteln und die Teilnehmer in Bezug auf das Bewerbungsverfahren beraten und coachen. Von zentraler Bedeutung ist die Inanspruchnahme des persönlichen Kontaktnetzes.

Kontaktadresse:

Benevol,
Programmleitung Tandem
Christina Alder
Marktplatz 24
9000 St.Gallen,
071 227 07 62
info@tandem-sg.ch
www.tandem-sg.ch

Die Redaktion wünscht
den Leserinnen und Lesern eine
frohe und besinnliche Adventszeit.



Öffnungszeiten Wartegghalle Goldach:

Donnerstag, 26. November
18.00 Uhr bis 21.00 Uhr

Freitag, 27. November
17.00 Uhr bis 21.00 Uhr

Samstag, 28. November
11.00 Uhr bis 21.00 Uhr

Sonntag, 29. November
11.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Wo sind die Fische im Dorfbach?

Wie wunderbar ist es doch, dem Dorfbach oder der Goldach entlang zu spazieren und die Natur zu geniessen. Das glasklare Wasser rauscht über die Steine und alles ist in bester Ordnung. Tatsächlich?



Fischereiaufseher
Fredi Fehr

«Leider trägt der Schein», muss Fredi Fehr, Fischereiaufseher des Kantons St. Gallen, die Freude etwas dämpfen. Herr Fehr betreut schon seit 27 Jahren alle St. Galler Gewässer, die in den Bodensee fließen. Das

Aufsichtsgebiet ist westlich von der Steinach, östlich vom Rhein und im Süden unterhalb der Tardisbrücke oberhalb Bad Ragaz begrenzt. Das vom See am weitesten entfernte Gebiet ist das Calfeisental mit dem Sardonagletscher.

Bausekretär August Spirig hat Fredi Fehr zum Zustand der Gewässer befragt.

August Spirig: Was meinen Sie mit «der Schein trägt»?

Fredi Fehr: «Es ist nicht direkt zu erkennen, was sich unter dem Wasserspiegel abspielt, denn Wassertiere sterben stumm. Die Lebewesen, insbesondere die Fische, kämpfen immer wieder ums Überleben. Bei diesem Kampf ist es aber nicht die Natur, die den Fischen Sorge bereitet. Es sind wir Menschen, die manchmal durch Unachtsamkeit die Gewässer verunreinigen. Als Folge davon sieht man dann leider ab und zu tote Fische im Bach.»

Spirig: Was bedeutet «ab und zu»?

Fehr: «In den letzten Monaten und Jahren haben wir einige grössere Verunreinigungen mit Fischsterben im Dorfbach registriert. 1982 habe ich zum ersten Mal tote Fi-

sche einsammeln müssen. Weitere Vergiftungen folgten 1989, 1995, 1997, 2003 sogar zwei Mal, 2006 und im September dieses Jahres. Die letzten beiden Male fanden wir tote Fische im Bereich zwischen der Brücke Mühlebergstrasse und dem Einlauf unter dem Dorfbach.»

Spirig: Sind die Ursachen festgestellt worden?

Fehr: «Leider nein. Bis ich jeweils vor Ort bin, hat das nachfliessende Wasser die Giftwelle bereits weggeschwemmt. Eine Wasserprobe aus dem Bach ist dann nicht mehr aussagekräftig. Nachforschungen im möglichen Einzugsgebiet eines Verursachers durch Polizei, Amt für Umweltschutz und mir waren jedes Mal ohne Ergebnis. Die Untersuchungen der toten Fische bringen leider keine Erkenntnisse über das Gift, das die Tiere getötet hat.»

Spirig: Was kann die Ursache für diese Vergiftungen sein?

Fehr: «Es gibt noch einige Hofsammler oder Garagenvorplätze, die direkt in den Dorfbach entwässert werden. Zudem steigt die Zahl der privaten Schwimmbecken. Deren Ableitung ist nicht immer klar geregelt. Es sind jedoch nicht die Auto- waschmittel oder das Bassinwasser an sich, welche die Gefährdung darstellen. Diese Verunreinigungen werden mit einer Verdünnung des Bachwassers bei normalem Wasserstand nicht gefährlich. Es sind die Reinigungsarbeiten mit schärferen Mitteln, zum Beispiel die Tiefenreinigung des Schwimmbeckens, das

Einmal im Jahr werden die Forellen eingefangen und in der Fischzucht die Eier abgestreift und diese befruchtet.



Ablaugen von Möbeln und Fensterläden oder das Ausspülen von Giftbehältern (Spritzmittel) auf dem Vorplatz. Speziell gefährlich sind solche Aktionen, wenn der Wasserstand der Bäche tief ist und somit die Konzentration der Giftwelle zu wenig verdünnt wird.»

Spirig: Was muss ich unternehmen, wenn ich in den Bächen tote Fische sehe?

Fehr: «In jedem Fall soll sofort die Polizei mit der Notrufnummer 117 verständigt werden. Die Polizei veranlasst danach alle nötigen Schritte, wobei auch ich in jedem Fall informiert und aufgeboten werde.»

Spirig: Hat es bald keine Fische mehr in unseren Bächen?

Fehr: «Nein, denn ich setze vom See bis zur Autobahnbrücke trotz den vielen Vergiftungen jedes Jahr wieder 10'000–20'000 Seeforellen Brütlinge ein. Oberhalb der Autobahn ist es der Fischereipächter, der zusätzlich 5'000 Bachforellen ins Gewässer entlässt.

Um sich fortzupflanzen steigen von November bis Januar grosse Seeforellen vom See in die Goldach ein. Dank der Sanierung mit einem Umgehungsgerinne beim Stauwehr Bruggmühle können nun die Fische bis weit ins Goldachtobel aufsteigen, wo noch mehr sehr gute Laichplätze vorhanden sind.

Einige dieser Plätze in der Goldach kann man auch von der Kellenbrücke aus sehen. Sie sind Mitte November als weisse runde Flecken

(Laichgruben) im Wasser erkennbar. Die natürliche Fortpflanzung in der Goldach hat Erfolg. Fischvergiftungen haben sich in der Goldach in den letzten Jahren nicht ereignet. Zur Stützung des Jahrganges und als zusätzliche Sicherheit entnehme ich mit einem Elektrofangergerät einige laichreife Weibchen (Rogner) und Männchen (Milchner). In der Fischzucht Rorschach werden die Eier abgestreift, befruchtet und erbrütet. Die Elterntiere setze ich nach dem Streifen sofort wieder in den See ein. Die erhaltenen Brütlinge, Ziel 20'00–50'000, kommen dann im Frühling wieder in die Goldach.»

Spirig: Was möchten Sie den Lesern zum Abschluss noch mitteilen?

Fehr: «Es ist wichtig, dass alle beim Erhalt des Lebensraumes für die Fische mithelfen und auch mitdenken. Klären Sie ab, wohin Ihr Ablauf mündet, bevor Sie Reinigungswasser abfliessen lassen. Es werden sonst nicht nur die Fische getötet, sondern auch deren Nahrung und alle anderen Lebewesen im Wasser zerstört. Rufen Sie die Polizei, wenn Sie Verschmutzungen eines Baches feststellen oder sogar tote Fische sehen. Mit vereinten Kräften ist es möglich, dass wir uns auch in Zukunft an der Schönheit der Bäche mit den vielfältigen Lebensräumen im Wasser und an den Ufern erfreuen können.»

August Spirig



Der Dorfbach war oberhalb der Bahnlinie schon mehrfach vergiftet.



Die neue Fischtreppe beim Wehr ermöglicht den Forellen den Aufstieg in ihre Laichgebiete.

Die baupolizeiliche Bewilligung wurde erteilt an:

- Holz Stürm AG, Goldach, für neue Späneabsaugung mit Siloneubau am Bleicheweg 7
- Kunz Thomas und Monika für Erweiterung Dachlukarnen/ Sonnenkollektoren in der Weid 27
- St.Galler Stadtwerke, St.Gallen, für Umlegung einer 5-bar Erdgasleitung an der Langrütistrasse
- Portmann AG, Goldach, für Lager 1 und Lager 2 an der Langrütistrasse
- Politische Gemeinde, Goldach, für Sanierung der Widerlagerflanken der Kellenbrücke an der alten Landstrasse
- Rupp Benno für Lärmschutzwand beim Wohnhaus am Warteggweg 41
- Hüttenmoser Bruno und Corina für Carport beim Einfamilienhaus am Rosengeweg 8
- Harringer Wilfried und Charlotte für Neubau Einfamilienhaus an der Kleestrasse 10
- Tropiano Angelo und Gertrud für Überdachung Holzlager und Wintergarten an der Sonnenhaldenstrasse 35
- Rist Benno für Wintergarten als Ersatz für Sitzplatzüberdachung an der Sonnenhaldenstrasse 23
- Barreiro Javier und Elena für Anbau Im Moos 3
- Gerschwil AG, Goldach, für Büroerweiterung beim Betriebsgebäude im Schuppis
- Tschanz Roman für drei Autoabstellplätze an der Schmiedgasse 3
- Graf Roger und Priska für Steildachsanieierung inkl. Wärmedämmung an der Bachfeldstrasse 4a
- Edelmann Erwin und Marlies für Neubau Einfamilienhaus mit Garagenanbau an der Ulrich-Rösch-Strasse 14
- Egger Marcel und Ammann Nicole für Autoabstellplatz und Kellereingang am Ilgenweg 5
- Rothenberger Daniel für Sanierung der Stützmauer zu Grundstück 655 an der Hohrainstrasse 1
- Bühler Maria für Sonnenkollektoreinbau an der Libellenstrasse 49
- Schranzhofer Ivan und Sonia für Gerätehaus an der Seefeldstrasse 7
- Schweizer Rouven und Rizzo Esther für Sitzplatzüberdachung aus Glas an der Blumeneggstrasse 17
- Bruggmühle Goldach, Goldach, für Abbruch Wohnhaus / Stall an der St.Gallerstrasse 117b
- Luchsinger Andreas für Holzschopf an der Thannstrasse 13
- Nestlé Suisse SA, Rorschach, Nachtrag zur Baubewilligung für Glacéfabrik, Anbau Ost und Mauer bei Parz. 1205 an der Blumenfeldstrasse hinterliegend
- Nestlé Suisse SA, Rorschach, für Einbau Palettieranlage an der Blumenfeldstrasse 15
- Ebnetter Carreisen, Goldach, für Vordachverbreiterung bei der Lagerhalle an der Felbenstrasse 22
- Garage Bräm AG, Goldach, für Neubau Verkaufsraum mit Werkstatt und Portalwaschanlage an der Rietlistrasse 1
- Speck Thaddäus und Rosmarie für Autounterstand an der Mariahalde 2
- Hintermeister Marc für Umbau und Sanierung Wohnhaus mit Restaurant Hohrain am Hohrainweg 17

Handänderungen in den Monaten August / September / Oktober:

Veröffentlichung des Eigentumserwerbs an Grundstücken gemäss Art. 970a ZGB und Art. 133^{bis} EV zum ZGB.

ME = Miteigentum

Nr. = Grundstücknummer

EV = Erwerbsdatum Veräusserer

- Bischof Kurt, Goldach, an Bischof Kurt, Goldach, Nr. 1925, Haldenmühlweg 12, Haldenmühlweg 14, Doppel-Einfamilienhaus, 693m² Acker, Wiese, Gebäude, übrige befestigte Fläche, EV 02.07.1965
- Bischof Kurt, Goldach, an Bischof Kurt, Goldach, Nr. 393, Blumenhalde, 8'221m² Acker, Wiese, geschlossener Wald, EV 02.07.1965
- Michel Christoph und Michel Kathrin, Goldach, als ME je zur Hälfte, an Koller Helene, Berg, Nr. 7205, Baumgartenstrasse 1, Nr. 7282, Baumgartenstrasse, 146/1000 ME an Nr. 2171 (5 1/2-Zimmerwohnung) 1/53 ME an Nr. 2176 (Tiefgarage), 1/53 ME an Nr. 2176 (Tiefgarage), EV 13.10.1999, 21.01.2003
- Böni Carola, St.Gallen, an Walser Max und Walser Judith, Staad, zu ME je zur Hälfte, Nr. 288, Klosterstrasse 20, Mehrfamilienhaus, 754m² Garten-Grünanlagen, Gebäude, übrige befestigte Fläche, EV 18.11.1985
- Hettich Anton Erbenngemeinschaft an Hettich Margrit, Goldach, Nr. 197, Lindenweg 1, Lindenweg 1a, kleines Wohnhaus, Remise mit Garagen, Wohnhaus mit Magazin, Einstellhalle für Lastwagen, 3'063m² Garten-Grünanlagen, Gebäude, Strassen, übrige befestigte Fläche, EV 26.08.2009
- Garage Bräm AG, Goldach, an Belle-side Real Estate AG, Steinach, Nr. 163, St.Galler Strasse 2, Nr. 2261, Sonnenhaldenstrasse, Mehrfamilienhaus, Autowerkstatt, 1'037m² Gebäude, übrige befestigte Fläche / 1'060m² übrige befestigte Fläche, EV 11.04.1975, 28.12.2004
- Tödtli Seraphina, Goldach, an Gnädinger Urs und Gnädinger Marianne, Goldach, zu ME je zur Hälfte, Nr. 1419, Sulzstrasse 26, Einfamilienhaus, 644m² Garten-Grünanlagen, Gebäude, Strassen, EV 08.05.1969, 08.10.2008
- Böni Paul Erbenngemeinschaft an Böni-Künzler Eleonore, Goldach, 1/2-ME an Nr. 6040, Seebüelstrasse 4a, 30/1000 ME an Nr. 91 (4 1/2-Zimmerwohnung), EV 31.08.2009
- Baugeschäft Buschor AG in Liquidation, Goldach, an Wohnlich Karl, Goldach, Nr. 1444, Blumeneggstrasse, Nr. 1946, Blumeneggstrasse, 3'961m² übrige befestigte Fläche, übrige humusierete Fläche / 3'867m² Garten-Grünanlagen, EV 31.07.1987
- Lüchinger Doris Erbenngemeinschaft, an Lüchinger Armin, Goldach, 1/2-ME an Nr. 6434, Seebüelstrasse 8a, 188/1000 ME an Nr. 99 (4 1/2-Zimmerwohnung), EV 13.08.2009
- Bleichenbacher Jean und Bleichenbacher Anna Maria, Goldach, Gesamteigentümer infolge Gütergemeinschaft, an Akermann Roland, und Filter Gerda, Steinach, Gesamteigentümer infolge einfache Gesellschaft, Nr. 1399, Möttelstrasse 12, Einfamilienhaus, 786m² Garten-Grünanlagen, Gebäude, Strassen, übrige befestigte Fläche, EV 06.04.1966, 18.08.1969
- Alispach Esther Erbenngemeinschaft, an Jäger Markus, Goldach, Nr. 654, St.Galler Strasse 19, Einfamilienhaus, Remise mit Garage, 1'469m² Garten-Grünanlagen, Gebäude, übrige befestigte Fläche, EV, 17.09.2009
- Manser Patrik, Horn, an Bellotto Claudio und Bellotto Esther, Horn, zu ME je zur Hälfte, Nr. 6859, Rebenstrasse 3, Nr. 6981, Rebenstrasse, Nr. 7051, Rebenstrasse, 98/1000 ME an Nr. 2053 (3 1/2-Zimmer-Maisonette-Wohnung), 1/27 ME an Nr. 2063 (Tiefgarage), 1/89 ME an Nr. 2061 (Tiefgarage), EV 03.03.2000, 07.10.1999
- Politische Gemeinde Goldach, Goldach, an Edelmann Erwin und Edelmann Marlies, St.Gallen, zu ME je zur Hälfte, Nr. 1774, Ulrich-Rösch-Strasse,

- 552 m² Garten-Grünanlagen, EV 23.12.1994
- Allenspach Immobilien AG, Waldkirch, an Richner Christoph, Tübach, Nr. 1435, Bächelerstrasse 3, Nr. 1337, Mühlebergstrasse, Einfamilienhaus, 1'385 m² Garten-Grünanlagen, Gebäude, Strassen, Wasserbecken / 507 m² Garten-Grünanlagen, Strassen, EV 23.07.2004
 - Bischof Kurt, Goldach, an Bischof Urs, Goldach, Nr. 322, Blumenstrasse 9, Mehrfamilienhaus, Garage, 611 m² Gebäude, übrige befestigte Fläche, EV 21.04.1987
 - Rutz Marcel, Arbon, und Rutz Anita, Goldach, als ME je zur Hälfte, an Rutz Immobilien AG, Wittenbach, Nr. 7577, Sonnenhaldenstrasse 18, Nr. 7583, Sonnenhaldenstrasse 18, 160/1000 (4 1/2-Zimmerwohnung) / 11/1000 (Einzelgarage), EV 01.07.2003
 - Blatter Agnes, Goldach, an Fasolt Roman, Nendeln (FL), Nr. 1376, Hohrainstrasse 9a, Zweifamilienhaus, Garage, 986 m² Garten-Grünanlagen, Gebäude, übrige befestigte Fläche, EV 09.08.1993
 - Bebié Helen, Jona, an Bebié Jakob, Wattwil, je 1/2-ME an Nr. 203, St.Galler Strasse, Nr. 204, St.Galler Strasse 47, Garage, Wohnhaus mit Gewerbeteil, Coiffeursaloon, 253 m², Garten-Grünanlagen, Wege, Zufahrten, übrige befestigte Fläche / 395 m², Garten-Grünanlagen, Gebäude, übrige befestigte Fläche, EV 18.05.1990
 - Willy Dornbierer AG, Rorschacherberg, an SSC Swiss Shielding Corporation AG, Goldach, Nr. 5017, Felbenstrasse 18, Baurecht für Betriebsgebäude, EV 11.05.1989

Veranstaltungen

Dezember					
Mi	2.	17.00	Frauengemeinschaft Goldach	Führung durchs weihnachtliche St.Gallen	St.Gallen
Mi	2.	19.00	Behindertenstamm	Adventsfeier mit Nikolausbesuch	Rest. Oase
Mi	2.	19.30	Melodia Goldach	Moonlightbar	Rathaus-Pärkli
So	6.	19.00	Musikschule Goldach / Gospelchor «the waves»	Adventskonzert	kath. Kirche
Mi	9.	19.00	Musikschule Goldach	Vokalabend Klasse Andrea Kapun	Aula OZ
Mi	9.	19.30	Frauengemeinschaft Goldach	Adventsfeier	Pfarrheim
Do	10.	14.30	kath. und ev. Kirchgemeinden	Seniorenachmittag: «Chlausnachmittag mit Chlaus und Schmutzli»	Pfarrheim
Fr	11.	19.30	ev. Kirche	Meetingpoint: Lichtnacht	Kirche Untereggen
Fr/Sa	11./12.	20.00	Kultur i de Aula	Severin Groebner	Aula OZ
Di	15.	19.30	SBW Haus des Lernens	Vortrag «Pubertät ist, wenn Erwachsene plötzlich alles besser wissen»	Aula OZ
Fr	18.	14.30	Lendi Margaretha	Volkliedersingen	Seniorenzentrum «la vita»
So	20.	17.00	ev. Kirche	Weihnachtsmusical «Weihnachten fällt aus»	ev. Kirche

Januar					
Mo	11.	20.00	Frauengemeinschaft Goldach	Vortrag «Die Heilkraft der Farben»	ev. Kirche
Mi	13.	14.30	kath. und ev. Kirchgemeinden	Seniorenachmittag: Musikschule Goldach	Pfarrheim
Fr/Sa	15./16.	20.00	Kultur i de Aula	Josef Brustmann	Aula OZ
Sa-Fr	16.-29.		Frauengemeinschaft Goldach	Aquarellbilderausstellung	Pfarrheim
Mi	20.	20.00	Frauengemeinschaft Goldach	Knigge: Moderne Umgangsformen im Privatgebrauch	Pfarrheim
Do	28.	19.00	Musikschule Goldach	Aufmarsch der Tiere: Klassen Ruth Falk und Simone Bachmann	Aula OZ

Februar					
Do	11.	14.30	kath. und ev. Kirchgemeinden	Seniorenachmittag: Alfons Sonderegger/Bauchredner	Pfarrheim
Sa	13.	19.30	Fasnachtsgesellschaft Goldach	Cliquenabend	div. Restaurants

Angaben ohne Gewähr

Bitte geben Sie Ihre Veranstaltungen in Goldach mit Angaben zum Programm an folgende Adresse bekannt:

Redaktionskommission Wellenbrecher, Rathaus, 9403 Goldach, oder per E-Mail an: sekretariat@goldach.ch



Der Samichlaus kommt auch dieses Jahr wieder.

Die St. Niklaus-Gruppe besucht die Goldacher Einwohner nun schon seit über 28 Jahren.

Vom Dienstag, 3. Dezember, bis Sonntag, 6. Dezember 2009, jeweils ab ca. 17.30 – 20.30 Uhr, finden dieses Jahr die Besuchstage statt. Wer einen Nikolausbesuch wünscht, kann Kontakt mit Ursula Tarneller aufnehmen, per E-Mail an au.tarneller@bluewin.ch oder per Telefon 071 841 10 84.

Bei ihr können sich auch Personen melden, welche gerne einmal den St. Niklaus spielen möchten.

Die St. Niklaus-Gruppe freut sich über jeden Zuwachs.

Gabriella Marzari

Hier vorab zwei Sprüchlein zum Üben:

«Lieber guter Weihnachtsmann,
schau mich nicht so böse an,
stecke deine Rute ein
ich will auch immer artig sein.»

«Samichlaus, ich bis so froh,
dass du hüt zu mir bisch cho,
du weisch, ich tue gern Nüssli ässe,
hesch mis Säcklinöd vergässe?»

Unentgeltliche Rechtsauskunft des Amtsnotariates St.Gallen-Rorschach

Am Donnerstag,
3. Dezember, von 17.00
bis 18.30 Uhr, findet
die Rechtsberatung des
Amtsnotariates St.Gallen-
Rorschach, St. Leonhard-
strasse 35 (Neumarkt 1,
3. Stock) in St.Gallen statt
(keine Voranmeldung).
Dabei werden vor allem
Fragen aus dem ehelichen
Güterrecht und dem
Erbrecht, aber auch Fragen
zu Beurkundungen be-
antwortet.

Sibylle Bruderer

Impressum

Wellenbrecher 15. Jahrgang
Informationen der Gemeinde Goldach.
Erscheint 5 mal pro Jahr.
Nachdruck mit Quellenangabe erlaubt.

Nächste Ausgabe
Januar/Februar 2010

Redaktionsschluss
20. Januar 2010

Redaktionsteam
Hildegard Bleisch, Richard Falk,
Andrea Hablützel, Gabrielle
Hanselmann, Marianne Roos,
Matthias Schmid, Stefan Sieber,
Haens Tobler, Thomas Würth

Satz und Druck
Schmid-Fehr AG, 9403 Goldach

Auflage
4900 Exemplare; wird an alle
Haushaltungen in Goldach verteilt.

Kontaktadresse
Gemeinde Goldach,
Richard Falk, Rathaus,
9403 Goldach,
Telefon 071 844 66 11
Telefax 071 844 66 66
www.goldach.ch
E-Mail: info@goldach.ch

Inserate
Annahmeschluss für die nächste
Ausgabe: 13. Januar 2010
Kontaktperson:
Gemeinde Goldach, Andrea Hablützel
Telefon 071 844 66 11
E-Mail: sekretariat@goldach.ch

klimaneutral gedruckt

myclimate.org / natureOffice.ch / CH-177-094976